138. Freitag den 15. Juni 1860. 138.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. Juni. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, sind gestern nach Baden-Baden abgereist.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben am 11. d. in Allerhöchstihrem Palais dem bisherigen Minister-Residenten der hohen ottomanischen Pforte, Aristarchi Bey, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei dem hiesigen königlichen Hofe beglaubigt worden ist.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten Karl von Heyden auf Groß-Below die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Mack in Pillkallen ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pillkallen ernannt worden.

Bei der Haupt-Buchhalterei des Finanz-Ministeriums ist dem Geheimen Rechnungs-Rath Fischer die Stelle des Vorstehers als Nebenamt übertragen, und der Regierungs-Sekretariats-Assistent Ruth, der Kreisgerichts-Sekretär, Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor Kannengießer, der Regierungs-Sekretariats-Assistent Kleinschmidt, der Büreau-Diätarius Wilhelm Schroeder, und der Steuer-Supernumerarius Rudolph Collas, als Buchhalter angestellt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. von Bethmann-Hollweg, von Schloß Rheineck; Se. Exzellenz der General-Feldmarschall, Gouverneur von Berlin und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, Freiherr von Wrangel, aus der Provinz Preußen.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstlich hessischen Hofe, von Sydow, nach Meinberg; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geheime Kabinets-Rath Illaire nach Baden-Baden.

Nr. 139 des St. Anz.'s enthält das Gesetz, betr. die Abänderung mehrerer auf das Postwesen sich beziehenden Vorschriften. Vom 21. Mai 1860; ferner das Gesetz wegen anderweitiger Einrichtungen des Amts- und Zeitungs-Kautionswesens, vom 21. Mai 1860; sowie die Allerhöchste Verordnung, betr. die Bestimmung des Zeitpunkts, von welchem ab das Gesetz wegen anderweitiger Einrichtung des Amts- und Zeitungskautionswesens in Kraft zu treten hat, vom 21. Mai 1860; und das Gesetz, betr. die Aufhebung verschiedener Bestimmungen über den Verkehr mit Staats- und anderen Papieren, so wie über die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen vom 1. Juni 1860.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag 14. Juni, Nachmittag. Das heutige „Dresdner Journal" meldet, daß der König von Sachsen in Folge einer Einladung des Prinz-Regenten heute Abend nach Baden-Baden abreisen werde. Der Oberstallmeister General Engel wird den König begleiten.

(Eingeg. 15. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 14. Juni. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz-Regent hat, wie ich erfahre, auf seiner Reise nach Baden-Baden eine Zusammenkunft mit dem Könige von Sachsen gehabt, dessen Stiefschwester, die verwittwete Großherzogin Marie von Toscana, bei der Königin im Schlosse Sanssouci kurze Zeit zum Besuche verweilte. In Frankfurt a. M. hat der Prinz-Regent die dort garnisonirenden preußischen Truppen besichtigt (s. gestr. Tel.) und alsdann seine Reise fortgesetzt. — Die Königin empfing heute Vormittag die Fürstin Mathilde Radziwill, welche morgen mit ihren Kindern nach Teplitz abreisen will. Auch dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm machte die Fürstin ihre Abschiedsbesuche und kehrte Nachmittags hieher zurück. An der Tafel im Hotel Radziwill nahm der Herzog von Ossuna Theil, der auch die fürstliche Familie nach Teplitz begleitet. Der Prinz Friedrich, welcher auf längere Zeit Berlin verläßt, ließ heute Vormittag 11 Uhr den Vorstand des hiesigen Thierschutzvereins, bestehend aus dem Geheimrath Mentzel, dem Major v. Platen, Dr. Mulzer und Rentier Wette, zu sich bescheiden, um sich über die bisherige Thätigkeit des Vereins Vortrag halten zu lassen. Der Prinz sprach seine besondere Befriedigung über das kräftige Gedeihen des Vereinswesens aus und äußerte, daß er mit großem Wohlgefallen Kenntniß von dem Kongreß genommen habe, der Ende Juli d. J. in Dresden stattfinden solle. Der Prinz unterhielt sich mit den vier Vorstandsmitgliedern in huldvollster Weise und sprach sein Bedauern aus, daß er schon seit längerer Zeit sich nur vermittelst eines Stockes fortbewegen könne; ebenso sei durch den erlittenen Schlaganfall der Gebrauch der rechten Hand sehr erschwert, namentlich falle ihm das Schreiben sehr schwer. Der Prinz glaubt durch einen längeren Aufenthalt im Bade seine Gesundheit zu kräftigen. — Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg ist heute früh vom Schloß Rheineck und der General-Feldmarschall v. Wrangel aus der Provinz Preußen zurückgekehrt. Gen. v. Brese-Winiary ist nach Breslau abgereist, um sowohl in Schlesien, als auch in den Provinzen Posen, Preußen, Pommern, die Pionir-Abtheilungen und die Festungen zu besichtigen. Seine Abwesenheit von Berlin wird einige Wochen dauern. — Einige Sensation hat es hier gemacht, daß der Graf Borries vor der Abreise des Königs nach Berlin seine Entlassung erhalten hat. — Der hiesige neapolitanische Gesandte, Fürst Carini, ist sehr betrübt über die in seinem Palast zu Palermo angerichtete Verwüstung und dies um so mehr, weil sie von Neapolitanern angerichtet worden ist. Der Verlust soll unermeßlich sein. — Morgen geht der Termin in Bezug auf die Bewerbung um die erledigte Bürgermeisterstelle in unserer Stadt zu Ende. Es hat ganz den Anschein, daß der Kampf heiß sein werde. Drei Kandidaten, der Stadtsyndikus Hedemann und die Stadträthe Duncker und Hagen, haben die meisten Stimmen in der Stadtverordnetenversammlung für sich. Eine Partei will die Wahl des Stadtrathes Duncker, die andere die des Stadtsyndikus Hedemann; keine Partei glaubt aber, ihre Wahl durchsetzen zu können, und darum ist von einem Kompromiß die Rede, durch den die Wahl des Kämmerers Hagen, eines noch jungen Mannes, gesichert wäre. Allein es kommt bei dieser Wahl auf den Geh. Rath Esse an; seine Partei hat die Majorität.

— [Die Kabinetsordres über die Formation der neuen Kavallerie-Regimenter] lauten nach der „Br. Z.":

Im Verfolg meiner Ordre vom 25. Juli v. J. und mit Bezug auf Meine weitere Ordre vom 26. Januar d. J. bestimme Ich auf Ihren Vortrag hinsichtlich der vorläufigen Formation der Kavallerie Nachstehendes: 1) Es werden jetzt ein komb. Garde-Dragoner- und ein komb. Garde-Ulanen-Regiment formirt. Die vorläufige Formation der beiden Garde-Kavallerie-Regimenter regelt die unter dem heutigen Datum an Sie dieserhalb erlassene Ordre (siehe nachfolgend). 2) Die zu errichtenden Linien-Kavallerie-Regimenter werden unter der Benennung 1. bis 4. komb. Dragoner- resp. Ulanen-Regiment, wie folgt, formirt: Von jedem der in der Anlage zu Meiner Ordre vom 26. Januar d. J. bezeichneten Kavallerie-Regimenter rückt je eine Eskadron nach den für die betreffenden neuen Kavallerie-Regimenter bestimmten Standquartieren ab. Sie treten dort nach Maaßgabe Meiner mehrgenannten Ordre zu den komb. Dragoner- resp. Ulanen-Regimentern zusammen, und unter den Befehl der schon vor dem Eintreffen der Schwadronen in den bestimmten Garnisonen von mir ernannten Regimentsführer. Von den Kürassier-Regimentern gelangen zur Abgabe an die kombinirten Ulanen-Regimenter die laut Meiner Ordre vom 21. Januar d. J. gebildeten Ulanen-Eskadronen. Welche Eskadronen von den übrigen Regimentern abgegeben werden sollen, werde Ich noch speziell und damit zugleich die Bildung der Offizierkorps bestimmen. Die Stämme der Landwehr-Kavallerie-Regimenter aller Provinzial-Armeekorps bleiben vorläufig sämmtlich bestehen. Die kombinirten Kavallerie-Regimenter werden zugetheilt und zwar: Das 1. und 4. komb. Drag. Rgt., gebildet aus den leichten Kavallerie-Regimentern des 1. und 2. Armeekorps (aus dem 1. und 3. Dragoner- und 1. und 5. Husaren-Rgt.) und resp. denen des 7. und 8. (aus dem 8., 11., 7. und 9. Husaren-Regt.) und abkommandirt vom 7. und 8. Armeekorps in den Bezirk des 4. Armeekorps, der 7. Kav.-Brigade. Das 2. komb. Drag. Rgt., gebildet aus den leichten Dragoner- resp. Kavallerie-Regimentern des 3. und 4. Armeekorps, der 8. Kav. Brig. (aus dem 2. Dragoner-, 3., 10. und 12. Husaren-Rgt.). Das 3. komb. Drag. Rgt., gebildet aus den leichten Kavallerie-Regimentern des 5. und 6. Armeekorps (aus dem 4. Dragoner-, 2., 4. und 6. Husaren-Regt.) der 1. Kav.-Brigade. Das 4. komb. Ulanen-Regt., gebildet aus den Kürassier- und Ulanen-Regimentern des 1. und 2. Armeekorps (dem 3. und 2. Kürassier- und dem 8. und 4. Ulanen-Regt.) der 1. Kav. Brigade. Das 3. komb. Ulanen-Regiment, gebildet aus den Kürassier- und Ulanen-Regimentern des 3. und 4. Armeekorps (aus dem 6. und 7. Kürassier- und dem 3. und 6. Ulanen-Regt.) der 6. Kav. Brigade. Das 2. komb. Ulanen-Regt., gebildet aus den Kürassier- u. Ulanen-Regimentern des 5. und 6. Armeekorps (aus dem 5. und 1. Kürassier- und dem 1. und 2. Ulanen-Regt.) der 9. Kav. Brig. Das 1. komb. Ulan. Regt., gebildet aus den Kürassier- und Ulanen-Regimentern des 7. und 8. Armeekorps (aus dem 4. und 8. Kürassier- und dem 5. und 7. Ulanen-Regt.) der 3. Kav. Brigade. Die Formation der komb. Kav. Regimenter erfolgt, sobald der Befehl zur Beziehung der ihnen angewiesenen Standquartiere ergeht, durch die ernannten Regimentsführer, unter Leitung derjenigen Brigade-Kommandeure, unter deren Befehl dieselben nach dem Obigen treten. Sie haben hiernach, namentlich wegen der Bekleidung und Bewaffnung der komb. Regimenter, das Weitere zu veranlassen und der Armee bekannt zu machen. Berlin, den 7. Mai 1860. Im Namen Seiner Majestät des Königs, gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. Gegengez. v. Roon. An den Kriegsminister."

Die zweite Kabinets-Ordre, auf welche sich Passus 2 der vorstehenden bezieht, lautet:

Im Verfolg meiner Ordre vom heutigen Tage bestimme Ich auf Ihren Vortrag bezüglich der Formation eines komb. Garde-Dragoner- und eines komb. Garde-Ulanen-Regiments Folgendes: Die Formation des kombinirten Garde-Dragoner-Regiments wird in Berlin durchgeführt, und zwar aus den Abgaben des Garde-Dragoner-, Garde-Husaren- und 2. Garde-Ulanen-Regiments. Die Formation des kombinirten Garde-Ulanen-Regiments findet in Potsdam statt, und zwar aus Abgaben des Regimentes Garde du Corps, des Garde-Kürassier- und 1. Garde-Ulanen-Regiments. Das kombinirte Garde-Dragoner-Regiment wird einstweilen der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, das kombinirte Garde-Ulanen-Regiment einstweilen der 1. Garde-Kavallerie-Brigade zugetheilt. Der Stamm der beiden Garde-Landwehr-Kavallerie-Regimenter in Graudenz wird aufgelöst. Die Formation der beiden kombinirten Garde-Kavallerie-Regimenter erfolgt unter spezieller Leitung des General-Lieutenants v. Schlemüller, welchem zu diesem Ende die Befugniß ertheilt wird, nach seinem Ermessen die Ersatz-Eskadronen der betreffenden Regimenter nach den Formationsorten heranzuziehen. Sobald die betreffenden Offizier-Korps gebildet sind, tritt die Ausführung dieser Formation in's Leben. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 7. Mai 1860. Im Namen Seiner Majestät des Königs, gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. Gegengez. v. Roon. An den Kriegsminister.

— [Die Landwehrkavallerie.] Mit der allmäligen Auflösung der Landwehrkavallerie ist zunächst durch Reduzirung der Stämme für die 8 zu den bisherigen Landwehr-Reservebataillons gehörigen Landwehr-Reserve-Eskadrons der Anfang gemacht worden, wobei die Stammmannschaften derselben größtentheils zu der Formation der neu errichteten kombinirten Kavallerieregimenter mit verwendet, zum geringeren Theil jedoch auch an die Stämme der jetzigen Landwehr-Reservebataillone oder früheren Bataillone des zweiten Aufgebots abgegeben worden sind. Die erwähnten Schwadronen hatten beiläufig vorzugsweise den Zweck, dem preußischen Antheil der Bundesfestungs-Besatzung als Kavallerie beigegeben zu werden, und sollen nach einer schon früher erlassenen Bestimmung vorläufig durch 8 bei den alten Linienkavallerieregimentern neu zu errichtende fünfte Schwadronen ersetzt werden, wozu indeß die betreffenden Truppentheile noch nicht bezeichnet worden sind. Die Stämme sämmtlicher Landwehrkavallerieegimenter verbleiben bis auf Weiteres zwar noch fortbestehen, doch sollen innerhalb derselben sich ergebende Manquements nicht mehr gedeckt und ersetzt werden. Ueber die künftige Verwendung der ausgedienten Mannschaften der Kavallerie innerhalb des Landwehrverbandes, wofern nämlich die definitive Auflösung der vorerwähnten Regimentsstämme erst wirklich erfolgt sein wird, verlauten zur Zeit noch nicht einmal Vermuthungen. (B. Z.)

— [Zur Eherechtsfrage.] Bei der großen praktischen Wichtigkeit, welche die Eherechtsfrage für Tausende hat, kann es nur erwünscht sein, über ihren Stand zuverlässig unterrichtet zu sein und nicht durch irrthümliche Nachrichten neue Besorgnisse um sich greifen zu sehen. Die durch viele Blätter gegangene Behauptung, der Oberkirchenrath habe kürzlich die Geistlichen der Landeskirche ermächtigt, bei eingegangenen Trauungsgesuchen geschiedener Personen eine Prüfung der sie betreffenden gerichtlichen Ehescheidungserkenntnisse vorzunehmen und nach dem Ausfall dieser Prüfung zu verfahren, beruht auf einer ganz unrichtigen Auffassung. Schon unter dem 22. Novbr. 1859 erließ der Oberkirchenrath an sämmtliche k. Konsistorien folgende Verfügung:

In einem vor Kurzem zur diesseitigen Entscheidung gelangten Falle haben wir Veranlassung gehabt, die Frage erneuert einer umfassenden Prüfung zu unterwerfen: ob die kirchenregimentlichen Behörden bei der Beurtheilung der Zulässigkeit von Trauungsgesuchen geschiedener Personen ausschließlich und unbedingt an den in den gerichtlichen Urtheilen konstatirten Thatbestand gebunden seien, oder ob es ihnen zustehe, auch anderweitig ihnen suppeditirte thatsächliche Momente in Betracht zu ziehen und ihre Entscheidung darauf zu gründen? Diese Prüfung hat, in Uebereinstimmung mit der bisherigen Praxis, zu dem Ergebnisse geführt, daß allein die letztere Auffassung die richtige sei. Wir dürfen voraussetzen, daß eine nähere Kenntniß von den dabei leitend gewesenen Erfahrungen und prinzipiellen Erwägungen auch für das k. Konsistorium von wesentlichem Interesse sein werde, und theilen wir demzufolge dem k. Konsistorium in der Anlage eine Zusammenstellnng der dabei in Betracht gekommenen Momente zur Kenntnißnahme und zur Berücksichtigung in vorkommenden Fällen mit.

Wie vorstehender Erlaß, so zeigt die am Schlusse desselben erwähnte Anlage auf den ersten Blick, daß es sich in beiden derselben nicht um eine Kompetenzfrage handelt, sondern daß die Entscheidungsobjekte, einerseits der in Betracht kommenden Gerichte, und anderseits der kirchenregimentlichen Behörden vollständig auseinanderfallen indem diese es mit der Schließung, jene in den betreffenden Fällen, mit der Trennung von Ehen zu thun haben. Eine Auslegung der oberkirchenräthlichen Verfügung in dem Sinne, daß die gerichtlichen Ehescheidungserkenntnisse einer Revision von Seiten des geistlichen Amtes zu unterziehen seien, stände daher außer allem natürlichen Zusammenhange, wie es denn auch an allem Anhalte dafür fehlt, daß eine solche Revision, wenn es Jemandem einfiele, sie vorzunehmen, irgend eine Wirkung nach sich ziehen könnte. Was die Verfügung des Oberkirchenraths will, ist einfach, daß von den Geistlichen eine umfassende Prüfung der Bedingungen vorgenommen werde, welche zur Einsegnung von Ehen geschiedener Personen nach den Grundsätzen und der Praxis der evangelischen Kirche in Preußen erfüllt sein müssen, und selbstverständlich ist es, daß hierbei auch die Thatsachen in Betracht kommen müssen, welche in den betreffenden Ehescheidungs-Erkenntnissen widerlegt oder angeführt sind. Der Oberkirchenrath konnte füglich nicht anders zu Werke gehen, als er gethan hat, da er nach wie vor an die Allerhöchste Ordre vom 8. Juni 1857 gebunden ist. Was nun aber die praktische Tragweite der „Anlage" betrifft, so wird es im allgemeinen Interesse sein, wenn wir daraus das Wesentliche mittheilen:

Die in derselben niedergelegte Auseinandersetzung beruht auf dem Grundsatz, daß Trauungsgesuchen geschiedener Personen die Zulässigkeit nicht nur in denjenigen Fällen, wo die Ehe um Ehebruchs und böslicher Verlassung willen getrennt wurde, sondern auch in solchen zuzusprechen ist, welche dem Wesen nach jenen beiden Ehescheidungsgründen gleich sind. Die Anlage, woraus sich erweist, daß die Beurtheilungen nicht nach einer mechanischen Schablone, sondern nach den allseitigsten Verhältnissen und Beziehungen der in Betracht kommenden Personen erfolgt sind, führt nun zur näheren Aufklärung des Tenors der Verfügung eine Anzahl von Fällen auf, an denen das Verfahren ein Beispiel zu nehmen hat. Und hier kommen sogar Fälle vor, in denen die Wiedertrauung für zulässig erachtet worden ist, obschon die Ehescheidung laut der gerichtlichen Erkenntnisse aus Gründen erfolgte, welche die Kirche gegen das Landrecht nicht gelten läßt, wie unüberwindliche Abneigung. Es hatte sich bei näherer Prüfung herausgestellt, daß die betreffenden Personen aus gegenseitiger Schonung vor Gericht Dinge verschwiegen hatten, welche kirchlich die Scheidung begründen würden. Auf der andern Seite hat sich aber auch ergeben, daß bösliche Verlassung, die den Ehescheidungsgrund abgegeben hatte, thatsächlich nicht vorgelegen hatte und dem Wiedertrauungsgesuche daher nicht entsprochen werden konnte. Jedoch ist die bei weitem größere Zahl der in der umfassenden Anlage rubrizirten Fälle der Art, daß sie den Gesuchen um Wiedertrauung zu statten kommt. Dessenungeachtet kann und soll nicht weggeläugnet werden, daß der Konflikt in der Eherechtsfrage prinzipiell nach wie vor fortbesteht, und auch wenn er sich jetzt numerisch nicht mehr so darstellt, wie früher, die Hebung desselben zu den dringenden Wünschen des Landes gehört.

— [Versammlung deutscher Philologen.] Die im vorigen Jahre ausgesetzte 19. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten wird in den Tagen vom 26. bis 29. September d. J. in Braunschweig stattfinden.

Halle, 13. Juni. [Freigemeindliches.] Die Jahresversammlung norddeutscher freier Gemeinden wird heute und morgen nun doch hier stattfinden. Nachdem der Polizeidirektor v. Bosse abschlägigen Bescheid ertheilt hatte, wandte sich der Vorstand an die Regierung zu Merseburg. Der Bescheid der Regierung ist nun eingegangen und lautet dahin, daß die Versammlung, wenn sie rechtzeitig angezeigt sei, nicht werde verhindert werden.

Kammin, 13. Juni. [Küstenbefestigung.] Die Küstenbefestigungskommission hat hier den Ausfluß des Divenowstromes besichtigt, und es verlautet, daß die Anlegung von fortifikatorischen Werken zum Schutze unseres Hafens und der Insel Wollin in Verbindung mit denen zu Ostswine bereits festgestellt sei. Auch wird die vielfach schon in Anregung gebrachte Benutzung des Boddens zu maritimen Zwecken jetzt als eine abgemachte Sache betrachtet.

Werden, 13. Juni. [Entlassung eines politischen Gefangenen.] Am 10. d. wurde, aus hiesiger Strafanstalt wenigstens, der letzte politische Gefangene, nach 12jähriger Haft, entlassen. H. Lefèvre, während des badischen Aufstandes Führer der schweizer Legion, war im Jahre 1849 zu Rastatt gefangen und durch kriegsrechtliches Erkenntniß vom 16. Mai desselben Jahres zum Tode durchs Beil verurtheilt worden. Dieses Urtheil wurde jedoch durch Kabinetsordre zuerst in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt und später auf demselben Wege durch „Berichterstattung auf 10 Jahre" gemildert. L. hat diese Strafe ausdauern

müssen, während 2 seiner Unglücksgefährten, der Eine schon nach fünf, der Andere nach acht Jahren der Freiheit wiedergegeben wurden. (Rh. u. Ruhr-Z.)

Bayern. Speyer, 12. Juni. [Die Protestanten-Deputation] wurde vorgestern von dem Könige hier empfangen. Er nahm die Abgeordneten auf die huldvollste und wohlwollendste Weise auf. Der König konnte der Natur der Sache nach hier keine bestimmten Zusicherungen geben, drückte aber den ernsten Willen aus, „allen seinen Unterthanen gerecht zu werden". Die Deputation wird nun den 14. Juni nach München reisen, um die Adresse dem Ministerium zu überbringen und den Inhalt derselben persönlich zu befürworten. (Pf. K.)

Hannover, 13. Juni. [Ministerkrisis; Schluß der Landtagssession; Irländer nach Rom.] Der „Wes. Z." wird auf telegraphischem Wege mitgetheilt, daß Graf Borries morgen sein Portefeuille niederlegen und Hr. v. Münchhausen ein neues Ministerium bilden werde. — So eben ist die zweite ordentliche Diät der Ständeversammlung durch königliches Schreiben geschlossen worden. Eine Einigung über die Genehmigung des Ankaufes des Wedekind'schen Hauses ist nicht erzielt worden. — Heute kamen mindestens 200 Irländer auf der Eisenbahn hier vorüber, um nach Rom zu dem päpstlichen Heere zu gehen. Der Eindruck, den ihre äußere Erscheinung hervorrief, war, was Einsicht, geistige Fähigkeit und Ausbildung betrifft, so ungünstig wie möglich. Sie wetteiferten mit den rohesten Gestalten, die man hier kennt. Es sollen schon 6—7 ähnliche Züge passirt sein.

Baden. Karlsruhe, 13. Juni. [Kirchliche Agitation.] Das aus 40 Pfarreien bestehende Landkapitel Lahr hat, nach dem Vorgange anderer Landkapitel, in einer an den Erzbischof in Freiburg eingereichten Adresse erklärt, es werde durch keinerlei Rücksichten vom kanonischen Gehorsam sich abwendig machen lassen; in den neuen Gesetzvorlagen sehe es die ganze Verfassung der katholischen Kirche gefährdet; die Diener der katholischen Kirche Badens fühlten sich tief gekränkt, daß man sie mehr bevormunden wolle, als dies in irgend einem andern Staate der Welt der Fall sei. Bemerkenswerth ist es nun, daß bei diesen und ähnlichen Erklärungen der Kapitel das katholische Volk ganz ruhig bleibt. Es sieht durch die erwähnten Gesetzvorlagen seine Kirche in keiner Weise gefährdet, wohl aber seine Rechte durch dieselben geschützt. (F.J.)

Baden, 12. Juni. [Hohe Gäste.] Se. K. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Vormittag hier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen, wo derselbe einige Tage zum Besuch bei JJ. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin verweilen wird. Heute Nachmittag sind JJ. MM. der König und die Königin von Bayern hier angekommen und von JJ. KK. HH. dem Großherzog, der Großherzogin und der Prinzessin von Preußen im Bahnhof empfangen worden. (Karlsr. Ztg.)

Frankfurt a. M., 13. Juni. [Die Reform der Bundeskriegsverfassung.] Die Militärkommission hat nun den Bericht über die zweite und dritte Vorfrage wegen der Reformen der Kriegsverfassung (Erhöhung der Kontingente, Eintheilung des Bundesheeres) an den Militärausschuß erstattet. Daß die preußischen Anträge die Unterstützung der Majorität nicht gefunden haben, ist aus den Verhandlungen im Schooße der Kommission bekannt. Nur Kurhessen und Hannover sind für Erhöhung der Kontingente um ein Sechstel Prozent, Bayern und Sachsen wollen diese Steigerung in den Ersatz legen, Württemberg hat sich überhaupt gegen dieselbe ausgesprochen. Eigenthümlich ist der Umstand, daß einige Regierungen, wie Bayern, obwohl sie bereits ein größeres Truppenkorps als das vorgeschriebene Bundeskontingent besitzen, dennoch diese ablehnende Stellung gegen den preußischen Vorschlag einnehmen. Der Wunsch, noch Streitkräfte zu besitzen, welche der Einwirkung und Beaufsichtigung des Bundes entzogen sind, ist hier wohl maaßgebend gewesen, man erblickt darin eine gewisse Unabhängigkeit vom Bunde. In dem Plane der Auflösung der Reservedivision und der Einverleibung der thüringischen Kontingente in das sächsische Korps, wird Sachsen durch Oestreich, wie schon 1854, eifrig unterstützt, obwohl diese Division gerade auf Sachsens Betrieb 1830 organisirt wurde, um den kleinen Regierungen die kostspielige Haltung von Kavallerie und Artillerie zu ersparen. Die Maaßregel gewährte außerdem den Vortheil, für unvorhergesehene Fälle Truppen zur Verfügung zu haben, ohne deshalb die einzelnen Bundes-Armeekorps zu schwächen. Gegenwärtig ist die Reservedivision zur Mitbesetzung der Festungen bei einem Kriegsfalle bestimmt. In dem Kommissionsbericht sind nun die sächsischen Gründe für die Auflösung der Reservedivision schlagend von preußischer Seite mit den Ansichten widerlegt, welche früher von Sachsen für die Errichtung der Division geltend gemacht wurden. (Sp. Z.)

Hessen. Hanau, 13. Juni. [Adresse.] Wie das „Fr. J." vernimmt, bereitet man im Schooße der französischen Gemeinde in Hanau eine Adresse an den Kurfürsten vor, worin um Wiederherstellung der Verfassung vom 5. Januar 1831 gebeten werden soll. Die genannte Gemeinde glaubt zu dieser Bitte vorzugsweise berechtigt und verpflichtet zu sein, da sie im Jahr 1831 ihre Privilegien und Vorrechte ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß eine Verfassung (die vom 5. Januar 1831) eingeführt werde, zum Opfer brachte. Die Adresse soll außerdem eine Rechtsverwahrung zu Gunsten jener aufgegebenen Privilegien enthalten.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juni. [Die „Times" über die Ereignisse in Sicilien.] Die Nachricht von der nunmehr wirklich abgeschlossenen und in Ausführung gebrachten Kapitulation der neapolitanischen Truppen in Palermo wird von der „Times" mit nachstehenden Bemerkungen begleitet: „So folgt denn auf die lange Nacht Italiens die Morgenröthe eines herrlichen Tages. Mit fast tropischer Plötzlichkeit ist das Licht angebrochen; kein langes Zwielicht ist dem vollen Glanz der Freiheitssonne vorhergegangen. Vor 14 Monaten noch standen die Oestreicher am Tessin und bedrohten die Hauptstadt Sardiniens, hielten die Unterthanen des Papstes in den Legationen nieder und zügelten die Mißvergnügten der drei Herzogthümer durch ihre Anwesenheit in Piacenza. Und jetzt, außerhalb des kleinen Gebiets von Venetien, welches vielleicht dem Kaiserstaat auch bald entrissen werden wird (?), hat Oestreich in Italien nichts zu befehlen. Sein verachteter Gegner hat ein Gebiet erworben, das ihn beinahe zu einem Monarchen ersten Ranges macht und einen Einfluß, der im steten Wachsen ist und sein Königreich um eine Provinz nach der andern vergrößern kann. Und was das Volk betrifft, so sind diese Italiener durch die schlechte Verwaltung, unter der sie zu leiden hatten, durch die Vorenthaltung alles erhebenden Unterrichts und den Mangel an öffentlicher Laufbahn doch weit weniger angegriffen, als man hätte erwarten sollen. Aehnlich dem Aussehen ihrer verschütteten Städte, wenn man die Lava hinweggeräumt hat, zeigt sich der Nationalcharakter wieder in all seiner Kraft und Frische. Dies ist das erfreulichste Zeichen der letzten Umwälzung. Wir als ein freies Volk sympathisiren natürlich mit den Italienern; aber als eine friedliebende Race wären wir durch das Schauspiel blutiger Ausschweifungen ihnen leicht entfremdet worden. Wir dürfen uns daher freuen, daß während des ganzen vergangenen Jahres nicht ein einziges Beispiel von Grausamkeit oder nur übermäßiger Rache von Seiten der italienischen Liberalen vorgekommen ist. Bei Nennung der neapolitanischen Dynastie hingegen wird man stets an die Folterkammer in Palermo mit ihren verfaulenden Menschenleibern denken". Die „Times" bezieht sich hier auf eine Zuschrift des Geistlichen G. W. Bridges, der am 17. Februar 1848 in Palermo war und nach der Erstürmung des Polizeihauses mit dem Publikum hineindrang. Aus der haarsträubenden Schilderung, die er von dem mit eigenen Augen Gesehenen entwirft, sei nur Folgendes erwähnt: Ein Theil des Gebäudes schien unzugänglich, bis man hinter einem Bücherschrank eine vor Kurzem vermauerte Thür entdeckte. Dahinter fand man 7 Kammern voll von Gerippen und Leichen in den verschiedensten Stadien der Verwesung, manche in Ketten, und zwei hingen gekreuzigt an der Wand. Der Anblick versetzte das Volk in die rasendste Wuth, so daß es ungefähr 40 Sbirren, die früher von den Revolutionären gütig behandelt und nur zu ihrer eigenen Sicherheit eingesperrt worden waren, um nach Neapel gesandt zu werden, aus dem Gefängniß holte und erschoß. Viele wühlten noch lange wie Verzweifelte in den Gebein- und Leichenhaufen, um vielleicht die Reste von Vätern, Vettern, Brüdern und anderen Verwandten zu finden, die verschwunden waren, und über deren Schicksal man nie etwas gehört hatte. „Einer der Sbirren", sagt Herr Bridges, „den ich vergebens zu retten suchte, wollte mir einreden, daß die an der Wand Hängenden nicht lebendig gekreuzigt, sondern nach dem Tode an die Wand genagelt worden waren, um die Folterqual der noch lebenden Gefangenen zu erhöhen! Die Haltung der zwei Gekreuzigten sprach dagegen; sie schienen sich noch zu winden und zu krümmen."

— [Anleihe zur Küstenbefestigung.] Die „Times" glaubt, und zwar spricht sie damit eine sehr allgemeine Vermuthung aus, daß die Regierung den Antrag stellen werde, die von der Fortifikationskommission beantragten, dem Parlamente im Laufe der nächsten Tage vorzulegenden, ausgedehnten Befestigungsarbeiten der englischen Küsten vermittelst einer Anleihe zu bestreiten, da es kaum thunlich wäre, zu diesem Zwecke neue Steuern auszuschreiben, oder bestehende zu erhöhen. In finanziellen Kreisen würde man am liebsten die Kreirung neuer Konsols sehen, da Schatzkammerscheine aus vielerlei Gründen weniger beliebt sind.

— [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erhob sich, nach einigen unbedeutenderen Verhandlungen, der Minister Lord J. Russell, um dem Hause folgende (schon telegraphisch erwähnte) Mittheilung in Betreff der Reformbill zu machen: Es sei, sagt er, der Regierung unmöglich, dem Amendement des Herrn Mackinnon beizutreten. Auf die Debatten der vorigen Woche zurückblickend, bemerkte Lord John, es habe sich gezeigt, daß 240 Mitglieder für die Vertagung der Maaßregel seien. Die Regierung habe es für ihre Pflicht erachtet, die Lage zu erwägen, in welcher diese Frage sich befinde, und sie sei zu folgendem Resultat gekommen. Heute, am 11. Juni, sei die Bill noch nicht bis zur Berathung im Ausschuß gelangt, und es lägen 60—70 Amendements zur Erörterung vor. Dazu würde also eine geraume Zeit erforderlich sein, und es würden doch auch andere Angelegenheiten während des Fortgangs der Berathungen über die Bill zu verhandeln sein. Die Regierung glaube daher, daß es nicht möglich sein werde, die Bill in der gewöhnlichen Zeitdauer der Session zu erledigen. Daher sei sie zu dem Entschluß gekommen, in dieser Session mit der Bill nicht weiter vorzuschreiten. Es gebe noch viele wichtige Fragen während dieser Session zu diskutiren, die keinen Aufschub duldeten. Er wolle nun zu Anfang nächster Session eine Bill zur Herabsetzung des Wahlzensus einbringen. (Hört, hört!) Herrn Mackinnon ersuchte der Minister schließlich, sein Amendement zurückzuziehen, wozu jener sich mit Vergnügen bereit erklärte, indem er, unter Gelächter der Opposition, dem Hause und dem Lande zu dieser Erledigung der großen Frage der Parlamentsreform Glück wünschte. Disraeli bemerkte, die Regierung habe, seiner Ansicht nach, ein weises und nicht unwürdiges Verfahren eingeschlagen, und sie werde nun im Stande sein, die Geschäfte in diesem Hause mit gutem Erfolg und mit großer Einstimmigkeit beider Seiten weiter zu führen. Er bitte indeß um die Erlaubniß, konstatiren zu dürfen, daß die Bill nicht wegen Widerstandes der Opposition, oder irgend einer Art gegen eine wirkliche und aufrichtig gemeinte Reform der Volksvertretung zurückgezogen sei, sondern einfach deshalb, weil die Regierung noch eine große Menge wichtiger Geschäfte vor sich sehe, welche durchaus in dieser Session erledigt werden müßten. Hoffentlich werde der edle Lord, ehe er eine andere Reformmaaßregel einbringe, andere Mittel finden, den beabsichtigten Zweck zu erreichen, als die vulgäre, gemeine Auskunft einer Herabsetzung des Wahlzensus. Bright sagte, die Anzeige Lord J. Russell's werde vermuthlich Niemanden überrascht haben, aber viele Mitglieder des Hauses würden sie doch bedauern. Die ganze Kraft der Opposition sei auf die Unterstützung des der Maaßregel feindlichen Mackinnonschen Amendements konzentrirt worden, und dann wendeten die Herren sich um und behaupteten, sie seien nicht daran schuld, daß die Bill aufgegeben werde. Er wolle den Ministern keinen Vorwurf machen, denn er glaube, daß sie durch Verhältnisse, für welche sie nicht durchaus verantwortlich seien, so zu handeln genöthigt worden. Die Session sei indeß jedenfalls keine verlorene, denn sie habe Hunderte von Handelshindernissen aus dem Wege geräumt, und trotz Allem, was gegen den Vertrag mit Frankreich gesagt worden, glaube er, daß derselbe die sanguinischsten Erwartungen seiner Freunde noch übertreffen werde. Was die Reformbill betreffe, so denke er, daß die ehrenwerthen Herren gegenüber noch vor nächstem Winter Anlaß haben würden, es zu bedauern, daß sie die Bill nicht hätten durchgehen lassen, und er glaube, sie würden sich ihr nicht widersetzt haben, wären sie nicht durch das Verhalten einiger Mitglieder der ministeriellen Seite des Hauses dazu ermuthigt worden. Diese Herren seien der Meinung, daß die Zeit gekommen, wo ein reines Whigministerium gebildet werden könne, und daß man des fremden Elementes sich entledigen müsse. Unter dem fremden Element seien, glaube er, der Kanzler der Schatzkammer und der Präsident des Handelsamtes (Gladstone und Gibson) gemeint. Er seinerseits halte aber ein altes Whigministerium für eine auf immer abgethane Sache, und er sei überzeugt, daß das Land die Wiedererweckung eines solchen nie mehr erleben werde. Uebrigens sei es ihm lieber, daß die Bill aufgegeben worden, als wenn sie in den Ausschuß gelangt, und dort der Wahlzensus von 6 auf 8 Pfd. St. erhöht worden wäre, denn damit hätte man dem Lande in's Angesicht geschlagen.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. [Beziehungen zwischen Frankreich, England und Rußland.] Die feindselige Stellung, die England in der Angelegenheit von Chablais und Faucigny eingenommen hatte, führte die französische Diplomatie entschiedener den Plänen Rußlands zu. Als aber die Gefahr eines russisch-französischen Bündnisses augenscheinlicher wurde, mäßigte sich Englands Auftreten in der Annexionsfrage, und nachdem Frankreich dieses Resultat erreicht hatte, lenkte es wieder von Rußland ab, um zunächst die Phase seiner Vergrößerung mit möglichst wenig diplomatischem Widerstande zu schließen. Innerlich sind die Beziehungen zwischen England und Frankreich nicht besser geworden; äußerlich sind sie insofern beruhigender, als sie den Ausbruch einer allgemeinen Krisis mit haben verhindern helfen. Scharf ausgedrückt, dürfte die Situation die sein, daß Frankreich die russische Alianz nicht ausgeführt, aber auch die englische nicht erneuert hat, was darum doch nicht so zu verstehen ist, als habe es vollständig freie Hand. Herr v. Persigny hat, trotz seiner kompromittirten Stellung in London, große Anstrengungen für eine neue Befestigung der englischen Alianz gemacht; doch steht zu fürchten, daß die Dinge nur so lange im Status quo bleiben werden, bis auch die Fruchtlosigkeit der jetzt von der Pforte angeordneten Untersuchung durch neue, wirkliche oder künstliche Thatsachen erwiesen sein wird. Die orientalischen Christen sind jetzt in den Rathschlüssen hoher und und niederer Reisenden eine viel zu verlockende Ermuthigung, als daß selbst der energische Großvezir es ihren Anforderungen wird recht machen können, (Pr. Z.)

— [Die Zusammenkunft in Baden.] In dem Augenblick, in dem Frankreich die Annexion von Savoyen und Nizza feiert, werden die Zurüstungen zu der Reise des Kaisers nach Deutschland getroffen, um die Befürchtungen unserer Nachbaren wegen gleicher Annexionsabsichten zu beschwichtigen. Die Schwierigkeiten, durch welche man in Berlin die Begegnung des Kaisers mit dem Prinz-Regenten zu verhindern bemüht war, werden hier in bonapartistischen Kreisen bitter empfunden, und dürfte die Presse sprechen, wie sie wollte, so würde manches harte Wort nach beiden Seiten hin fallen. Vorläufig ist ihr Stillschweigen auferlegt; entsprechen aber die Ergebnisse der Badener Reise den gehegten Erwartungen nicht, dann werden die Schleusen geöffnet, und die gestauten Wasser mit verdoppelter Heftigkeit hervorbrechen. So viel ahnt alle Welt schon jetzt, daß eine entente cordiale aus dieser Zusammenkunft der Souveräne nicht hervorgehen wird. Befriedigt ist nur die Börse; zwar zählt auch sie nicht auf eine dauernde Eintracht, im Gegentheil sagt sie sich, daß ein durch kleine Demüthigungen erzielter Erfolg nur das Verlangen nach Genugthuug weckt, allein sie sieht doch in der Zusammenkunft der Fürsten ein Pfand der Erhaltung des Friedens wenigstens für die nächste Zeit, und dem Kalkul auf eine ferne Zukunft hat sie längst entsagt. Die deutsche Reise nimmt übrigens das Interesse so ausschließlich in Anspruch, daß seit zwei Tagen selbst die sicilischen Angelegenheiten in Vergessenheit gerathen. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Durch kaiserliche Dekrete vom 9. Juni sind Graf Morny zum Präsidenten, die Herren Schneider und Reveil zu Vizepräsidenten und die Herren Hebert und Perron zu Quästoren des gesetzgebenden Körpers ernannt worden. — Der Zustand des Prinzen Jerome ist, wie der „Moniteur" sagt, befriedigender. Die neuen Zufälle haben keine schweren Folgen befürchten lassen. Die Nacht ist gut gewesen. — Der Admiral Parseval Deschênes ist vorgestern gestorben. — Die gepanzerte Fregatte „Normandie" wird diese Woche ihre Masten einsetzen. Vorn und hinten trägt sie eine scharfe Stahlplatte, womit sie ein Schiff entzweirennen kann. — Wie „Pays" und „Patrie" melden, wurde heute im Staatsrathe der Gesetzentwurf berathen, nach welchem Savoyen in zwei Departements (Ober-Savoyen mit Annecy, Unter-Savoyen mit Chambery als Departemental-Hauptstadt) getheilt, Nizza aber ein Departement der Seealpen für sich bilden soll. Der Bezirk Grasse wird danach von dem Departement Var getrennt und dem Seealpendepartement zugetheilt. Der Appelhof von Chambery wird beibehalten, derjenige von Nizza aber wird nur eine Kammer des Appelhofes von Aix bilden. „Pays" meldet noch besonders, daß die neuen Landestheile drei Bischofssitze, in Annecy, in Chambery und Nizza, haben werden. In militärischer Beziehung wird nach der „Patrie" in Grenoble eine neue (die 22.) Armeedivision errichtet und derselben die Subdivision von Annecy und die von Chambery zugetheilt werden. Die Subdivision von Nizza wird derjenigen des Vardepartements zugetheilt. — Viele Savoyarden, die man hier jetzt „les habitans de la Savoie" nennt, kommen zu dem Einverleibungsfeste nach Paris. Man hat Trains de plaisir hergerichtet. — Die HH. Laiti und Pietri, die sich in diesem Augenblicke in Chambery und Nizza befinden, haben Befehl erhalten, sich für die Ratifikation des Abtretungsvertrags nach Turin zu begeben. Die für die annektirten Departements ernannten Präfekten werden erst in acht Tagen auf ihren Posten abgehen oder wenigstens erst dann in Funktion treten. — Wie dem „Messager du Midi" von hier geschrieben wird, würde die Straße der Chaussee d'Antin wieder den Namen Montblancstraße erhalten. Ursprünglich führte sie den Namen Chaussee de Gaillon, dann hieß sie Chaussee des Porcherons, dann Hotel-Dieustraße und bis zur Revolution Chaussee d'Antin. Ein Dekret von 1792 taufte sie, zu Ehren des mit Frankreich verschmolzenen Savoyens, in die Montblancstraße um. Die Restauration restaurirte den früheren Namen, und das zweite Kaiserreich setzt nun wieder das Dekret von 1792 in Kraft. — Bei Firmin Didot ist unter dem Titel „Die Maitressen Ludwig's XV." ein Werk erschienen, das viel neue Dokumente bringt und hie und da neue Aufschlüsse über unrichtig aufgefaßte Ereignisse giebt. — Von Arsene Houssaye ist eine „Geschichte der französischen Kunst im 18. Jahrhunderte" erschienen. — Zur Theilnahme an dem „Congrès archéologique de France", der vom 16.—25. August d. J. in Dünkirchen, unter glänzenden Festlichkeiten stattfinden wird, haben sich bereits 342 Männer der Wissenschaft aller Nationen gemeldet. Die Fahrpreise auf den Eisenbahnen Frankreichs und Belgiens sind für die Mitglieder des Kongresses auf die Hälfte ermäßigt worden. — Der Herausgeber der Chants populaires des Flamands de France, E. de Coussemaker, hat einen Vortrag über das deutsche Nationalwerk „Germaniens Völkerstimmen herausgegeben von Joh. Matthias Firmenich" dem Kongreß angekündigt, und ist der Dr. Firmenich in Berlin von dem Generalsekretariat des Kongresses zur Theilnahme aufgefordert worden, da die Ergebnisse seines Werkes für die Wissenschaft in sprach- und kulturgeschichtlicher Beziehung eingehend zur Sprache kommen sollen.

— [Die Einverleibung von Savoyen und Nizza.] Der bereits telegraphisch angedeutete, im „Moniteur" veröffentlichte Bericht Thouvenel's an den Kaiser lautet:

Sire! Ich habe die Ehre, Ew. Majestät das Promulgationsdekret des in Turin am 24. März d. J. unterzeichneten Vertrages vorzulegen, kraft dessen Se.

Majestät der König Victor Emanuel dem Kaiser alle seine Rechte und Titel auf Savoyen und Nizza übertragen und in Vereinigung dieser beiden Länder mit dem Gebiet Frankreichs gewilligt hat. Das sardinische Parlament hat soeben durch feierliche Zustimmung die zunächst Seitens des Souveräns erfolgte, dann durch den Wunsch der französisch zu werden bestimmten Bevölkerung ratifizirte Abtretung sanktionirt. Niemals war die Gesetzmäßigkeit eines internationalen Vertrages fester begründet. Die regelmäßige und ununterbrochene Erfüllung aller dieser Vorbedingungen, zusammengehalten mit der Auseinandersetzung, welche den bei der Unterzeichnung der Wiener Akte betheiligt gewesenen Höfen vorläufig gemacht worden ist, damit dieselben die Gründe würdigen, welche das von Ew. Majestät an Se. Maj. den König von Sardinien gestellte Verlangen diktirt haben: bekundet den ganz außergewöhnlichen Charakter der neuen Erwerbung Frankreichs. Nicht ein Gedanke des Ehrgeizes hat die kaiserliche Politik geleitet, sondern ein Gefühl der Vorahnung (prévoyence). Ew. Majestät hat nicht eine Eroberung verfolgt, Sie haben eine Bürgschaft gesucht. Nicht auf die Gewalt haben Sie Sich gestützt, um Sich jene zu sichern; von der Freundschaft und Erkenntlichkeit eines Souveräns haben Sie dieselbe erhalten, und der Werth dieser Bürgschaft ist verdoppelt worden durch den freiwilligen und einmüthigen Aufschwung der Bevölkerung, welche fortan deren Wächter sein wird. Ew. Majestät und Frankreich, Sire, können auf einen Erfolg stolz sein, der ihr moralisches Ansehen erhöht, ohne daß daraus für irgend eine Macht die Verletzung eines berechtigten Interesses oder eine Kränkung der Eigenliebe entsteht. In der That, durch den zweiten Artikel des Turiner Vertrages sind die besonderen Bedingungen, an welche Europa, auf Sardiniens Ansuchen, den Besitz eines Theiles von Savoyen geknüpft hat, aufrecht erhalten, und unsere Aufrichtigkeit verbindet uns, dieselben ebenso wie die Neutralität der Schweiz zu respektiren, so lange, bis eine bevorstehende Verständigung mit den bei der Wiener Akte betheiligten Höfen und mit der schweizerischen Eidgenossenschaft selbst die endgültige Regelung dieser Frage festgestellt haben wird. Möge Ew. Majestät nun geruhen, beiliegendes Dekret, welches eine schöne Seite in der Geschichte eines an Glück schon so fruchtbaren Reiches bildet, mit Ihrer Unterschrift zu versehen. Ich bin mit Achtung, Sire, Ew. Majestät unterthänigster, gehorsamster Diener und treuer Unterthan. Paris, 11. Juni 1860. Thouvenel.

Diesem Berichte ist im „Moniteur“ das kaiserliche Promulgationsdekret angeschlossen:

Napoleon, durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation Kaiser der Franzosen, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Auf den Bericht Unseres Ministers, Staats-Sekretärs im Departement der auswärtigen Angelegenheiten haben Wir dekretirt und dekretiren, was folgt: Art. 1. Nachdem ein Vertrag, betreffend die Vereinigung Savoyens und des Arrondissements Nizza mit Frankreich, am 24. März d. J. zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossen und die Ratifikationen dieser Akte am 30. desselben Monats in Turin ausgewechselt worden, wird besagter Vertrag, dessen Wortlaut folgt, voll und ganz in Kraft treten. (Folgt der Wortlaut des Vertrages.) Art. 2. Unser Minister und Staatssekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt. Gegeben im Schloß von Fontainebleau, 11. Juni 1860. Napoleon. Delangle. Thouvenel.

Paris, 13. Juni. [Telegr.] Die heutige „Patrie“ theilt mit, daß die ganze neapolitanische Flotte zum Kreuzen ausgerüstet worden sei. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Malta vom 9. d. wird die englische Flotte unter dem Admiral Martin nach der Basikabay (in der asiatischen Türkei) gehen. — Aus Konstantinopel wird vom 6. d. gemeldet, daß eine neue russische Note eingetroffen sei, in welcher die Beschwerden der Christen präzisirt werden.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. [Kammerverhandlungen.] Das Haus der Abgeordneten hat heute die Artikelberathung des Oktroigesetzes begonnen. Der erste Artikel, der folgendermaßen lautet: „Die unter dem Namen Oktroi bekannten indirekten Gemeindesteuern sind abgeschafft. Dieselben können nicht wieder eingeführt werden“, ist mit 100 Stimmen, d. h. einmüthig, genehmigt worden. Alle auf diesen Artikel bezüglichen Verbesserungsvorschläge (darunter mit 85 gegen 16 Stimmen das Amendement des Herrn Vermeire, auch die Kopfsteuern abzuschaffen) waren vorher mit überwiegender Mehrheit beseitigt worden. Alsdann schritt die Kammer, die Artikel 3, 4 und 5 des Gesetzes, welche die Vertheilung des zu kreirenden Gemeindefonds betreffen, vorläufig übergehend, zur Berathung des Artikels 6 über, mit welchem die Vorschläge beginnen, den durch Abschaffung des Oktroi für die Gemeinden erwachsenden Schaden zu ersetzen. Die Artikel 6, 7 und 8 (Erhöhung der Accise auf Branntweine, Essige u. s. w.) wurden alsdann ohne erhebliche Debatten genehmigt; dagegen entstand eine sehr heftige Debatte über den Artikel 9, die Erhöhung der Bieraccise betreffend, welche Herr de Naeyer von 4 auf 3 Fr. herabgesetzt wissen will. Letztgenanntes Mitglied sprach zu Gunsten des volksthümlichen Hopfentrankes, dieses Trösters der Armuth und der Arbeit; die Diskussion über diesen allerdings nicht unwichtigen Punkt ist auf morgen vertagt worden. (K. Z.)

— [Für Blumenfreunde.] Ein belgischer Blumist giebt als Mittel an, abgeschnittene Blumen lange frisch im Wasser zu erhalten, daß man in das Wasser nur einen oder zwei Eßlöffel Holzkohlenstaub schütte.

Italien.

Turin, 10. Juni. [Klerikale Wühlereien.] Die Regierung hat hier neue Umtriebe der klerikalen Partei entdeckt. Im Hause des Kanonikus Ortalba wurde eine Winkelpresse aufgefunden, wo aufrührerische Schriften gedruckt wurden, die man in der Lombardei und der Romagna, vorzüglich auf dem Lande, vertheilen wollte. Der Kanonikus wurde verhaftet; man hatte schon vor einigen Tagen eine Haussuchung bei ihm unternommen, aber nichts vorgefunden. Er hielt sich dann wahrscheinlich für sicher und wurde das zweite Mal mitten in der Druckarbeit überrascht. Der Erzbischof von Pisa, Corsi, ist nach Genua zum Besuch bei seinem Verwandten, dem Marchese Spinola, abgereist und will sich dort einige Tage aufhalten. Dies zeigt, daß er kein Gefangener ist. Die „Armonia“ bringt endlich den Brief des Erzbischofs Franzoni an ihn. Doch ist derselbe nicht der ursprüngliche, er wurde mit Genehmigung Franzoni's für die Oeffentlichkeit modifizirt und namentlich jede Anspielung auf die Exkommunikation ausgelassen. (N. Z.)

— [Sardinische Rüstungen.] Aus London, Rochefort, Toulon und Marseille werden in Genua Schiffe erwartet, welche mit den gewaltigen, auf Kosten der sardinischen Regierung in Frankreich und England angeschafften Vorräthen an Kriegsmaterialien befrachtet sind; es sollen diese Gegenstände vornämlich zur Armirung aller neuen Festungswerke des Staates verwendet werden, an denen eifrigst gearbeitet wird. Zur Armirung Bologna's sind über 100 Stück Geschütze entsendet worden. Das Eintreffen der Maschinen für die zum Pontondienst auf dem Po bestimmten Dampfer steht ebenfalls bevor.

Turin, 11. Juni. [Tagesnotizen.] Bei der in der letzten Senatssitzung vorgenommenen Berathung des Abtretungsvertrages sprachen Arrivabene für, Pallavicino und Trivulzio gegen den Vertrag. Cadorna nannte die französische Allianz nothwendig, weil das Regierungsprogramm noch nicht erfüllt sei. Manzoni war zum ersten Male erschienen. — Graf Cavour hat der Senatskommission erklärt, daß die beiden entgegengesetzten Abhänge der Seealpen bei Sardinien verbleiben, und das Fort Lesseilon geschleift werde. — Abermals haben Haussuchungen bei Geistlichen stattgefunden. Gegen den Kardinal-Bischof von Imola ist der Prozeß eingeleitet. In Kasalpusterlengo wollen sich die Bauern der Verhaftung des Pfarrers widersetzen. — Der Klerus von Piacenza weigert sich, wie der „A. Z.“ mitgetheilt wird, die Eskorte des Militärs bei der Frohnleichnamsprozession anzunehmen. Zwanzig Priester der Domkirche wurden verhaftet und nach Turin gebracht. — Der „Indépendance Belge“ wird aus Genua geschrieben, daß am 8. Juni sich daselbst nicht weniger als 7000 Freiwillige nach Sicilien einschifften.

Rom, 6. Juni. [Zirkularschreiben Antonelli's.] Ueber den Einfall der Freiwilligen unter Zambianchi in das römische Gebiet und das mit denselben stattgefundene Gefecht bei Le Grotte hat der Staatssekretär Antonelli unterm 21. Mai an das diplomatische Korps folgendes Zirkular gerichtet:

Als ob die kirchenräuberische Spoliation der Legationen in den Staaten des heiligen Stuhles noch zu wenig wäre, kommt jetzt ein neuer Ueberfall mit bewaffneter Hand im Gebiete von Viterbo von Seiten einer Bande von aus dem angrenzenden Toscana gekommenen Flüchtlingen hinzu. Am 19. Mai überschritt nach dem Berichte des Obersten Pimodan ein Korps von sogenannten Freiwilligen in der Stärke von 350 Mann die Grenze und plünderte Latera. Davon in Montefiascone in Kenntniß gesetzt, rückte genannter Oberst Pimodan mit einem Detachement von 70 berittenen Gendarmen gegen jene aus und als er wahrgenommen hatte, daß die Rebellen in die Landschaft Le Grotte eingedrungen waren, so eilte er alsbald nach dem Orte, wo jene in der Zahl von 200 beisammen waren. Als das Treffen begann, stürzten sich die Gendarmen, obwohl mit ziemlich ungleichen Kräften, mit einer solchen Hitze auf diese Eindringlinge, daß sie etliche davon tödteten, viele verwundeten und zerstreuten. Unglücklicher Weise erlitt die Gendarmerie, die Beweise von bewundernswerther Tapferkeit und Muth ablegte, den Verlust von zwei der Ihrigen, während ein Offizier und zwei Gemeine schwer verwundet blieben. Dieses neue Attentat, begangen an dem Patrimonium der Kirche mit Hilfe bewaffneter Mannschaft gleich ordentlichem Militär, welche aus einem benachbarten Staate unter den Augen Jener hereinbrach, die gegenwärtig das Geschick Toskana's lenken, sich offen mit Waffen versah, und der es erlaubt war, gegen alle internationalen Gesetze, gegen alles göttliche und menschliche Recht Raub und Plünderung nach Belieben überall hin zu tragen, wird ohne Zweifel die katholische Welt und alle die Ordnung, die Gerechtigkeit und das Völkerrecht liebenden Regierungen mit gerechter Verachtung erfüllen. Der unterzeichnete Kardinal-Staatssekretär beeilt sich, diese That vandalischer Plünderung Ew. Exzellenz mitzutheilen, damit Sie Ihre Regierung davon in Kenntniß setzen und ihr die Ueberzeugung beibringen wollen, daß, wenn nicht unter Mitwirkung von Potentaten einem so unerhörten, ganz den Jahrhunderten der Barbarei gemäßen Uebermuthe Einhalt gethan wird, sie die verhängnißvollen Folgen werden zu beklagen haben, wofür die Verantwortlichkeit auf diejenigen zurückfallen wird, die unter Beiseitesetzung aller Achtung vor dem Rechte die Grundlagen der Gesellschaft unterwühlen. G. Kardinal Antonelli.

— [Zu den Ereignissen in Sicilien.] Aus der mehrfach erwähnten Korrespondenz der „Times“, welche übrigens, wie die „Lith. engl. Korresp.“ jetzt bemerkt, zum Verfasser nicht den bekannten William Russell hat (dieser befindet sich zur Zeit in London), sondern den ungarischen Obersten Eber, sind noch einige Nachträge zu geben, welche die Ereignisse am 30. Mai, wie folgt, schildern: 30. Mai Morgens: „Die Berichte vom Innern der Insel sind die allerbesten. Allenthalben erhebt sich die Bevölkerung, ziehen die Truppen sich zurück. Am 23., Abends, zog General Alfan di Heisla aus Girgenti ab, die Zivilbehörden der Stadt sich selbst überlassend. So wie er den Rücken gewandt hatte, zog die Bevölkerung die Trikolore Italiens auf, es bildete sich ein Ausschuß und eine Nationalgarde, man befreite an 200 Gefangene, man rief Evviva, aber die Ordnung wurde nicht weiter gestört. Aehnliches geschah in anderen Theilen des Landes, obwohl die Kunde vom Einzuge Garibaldi's in Palermo noch nicht bis dahin hatte dringen können. — 30. Mai, 9 Uhr Morgens. In diesem Augenblicke ist vom königlichen Palaste ein Parlamentär mit folgendem an Garibaldi gerichteten Schreiben angekommen: „Das Ober-Kommando der Landtruppen und Seestationen jenseits des Faro, Palermo, 30. Mai 1860. General! Da der britische Admiral mich benachrichtigt hat, daß er mit Vergnügen zwei meiner Generale an Bord seines Schiffes empfangen würde, damit durch sie eine Konferenz mit Ihnen eingeleitet werde, in welcher die Vermittlerrolle zu übernehmen bereit wäre; vorausgesetzt, daß Sie den Generalen gestatten, die Linien zu passiren, ersuche ich Sie, mich wissen zu lassen, ob Sie einwilligen, und wenn dies der Fall ist, mir die Stunde zu bezeichnen, um welche der Waffenstillstand beginnen soll. Es wäre übrigens vortheilhaft, wenn sie den beiden Generalen eine Begleitung vom königlichen Palaste nach der Sanitá, wo sie sich einschiffen würden, gestatten wollten. Ihre Antwort erwartend, habe ich die Ehre u. s. w. (gez.) Lanza. An Se. Exzellenz General Garibaldi.“ Darauf erwiderte der General, er habe nichts dagegen, die beiden Generale auf dem britischen Admiralitätsschiffe zu treffen; er werde alle Posten beordern, ihr Feuer einzustellen; der Waffenstillstand solle um Mittag beginnen, und eine Stunde später werde er sich auf dem Admiralsschiffe einfinden. Der Brief Lanza's wurde dem britischen Admiral zugesandt. — 30. Mai, 12½ Uhr Nachmittag. Wieder haben sich die Neapolitaner eines schmählichen Benehmens schuldig gemacht. So wie Garibaldi versprochenermaßen das Feuer einstellen ließ, kam eine neapolitanische Truppe mit Geschütz von außen gegen die Porta di Termini angerückt. Nicht allein, daß diese Truppe sich nicht an die weiße Waffenstillstandsflagge kehrte, schoß sie auf die Offiziere, die ihnen von den Barrikaden aus begreiflich machen wollten, daß Waffenruhe herrsche, und verwundeten den Obristen Carini nebst mehreren Anderen. Noch immer hielten sich die Garibaldianer an ihre Instruktionen. Eine Meldung über die andere ging an den General ab, daß sie ihre Positionen räumen müßten, wenn ihnen das Feuern verwehrt bliebe. Schon wollte Garibaldi erklären, der Waffenstillstand sei gebrochen, da erschienen zwei neapolitanische Offiziere als Parlamentäre, den Vorfall als ein Mißverständniß entschuldigend. Sie wurden nach der Front geschickt, um dem Feuern ihrer Kameraden Einhalt zu thun. Was aber das Sonderbare bei der Sache war, auch die Citadelle hatte die ganze Zeit über gefeuert, und sie mußte doch wahrlich vom Waffenstillstande Kenntniß haben. Es war just Mittag, als die Meldung kam, die erwähnte neapolitanische Truppe dringe in die Stadt, und 5 Minuten später begann der Waffenstillstand im Ernst.“

Die „Correspond. Havas“ veröffentlicht wieder einen Brief, welcher über die Ereignisse vom 31. Mai bis 3. Juni folgende Uebersicht giebt: „Am 31. Mai um 11 Uhr wird der Waffenstillstand auf Verlangen des Generals Lanza um 3 Tage verlängert. Gleich nach erneuertem Abschluß reist der General Letizia nach Neapel ab. Im Laufe des Tages werden mehr als 600 Verwundete vor der Citadelle auf flachen Fahrzeugen eingeschifft und an Bord der Kriegsschiffe gebracht. — 1. Juni. Alles ist ruhig in der Stadt; die Straßen bleiben verbarrikadirt: das bewaffnete Volk zeigt durchaus keine Besorgniß. Orsini ist in Parco mit 6000 Mann angekommen; er führt Artillerie und ist bereit, sich nach Ablauf des Waffenstillstandes auf die Truppen zu werfen. Die 500 Neapolitaner, welche in dem Bankgebäude lagen, räumen dasselbe mit Waffen und Gepäck und ziehen in die Citadelle, aus welcher fortwährend Verwundete herausgeschafft werden. Schon sind drei große Transporte nach Neapel abgegangen. — Man schätzt die Zahl der noch in Palermo liegenden Truppen auf 11,500, wovon 8000 im königl. Schlosse liegen; 2000 lagern im Quartier des Fiera-Vecchia, und 1500 bilden die Besatzung der Citadelle. Die Insurgenten ihrerseits mögen 10,000 Mann stark sein; sie haben jetzt 14 Geschütze. — 2. Juni. Im Stadttheil der Albergheria sind ungefähr 300 Häuser von den Truppen niedergebrannt worden, als sie sich im Palast konzentrirten. Die Klöster der Benediktiner, der Bianchi und der Annunziata, wo die Truppen sich befestigt hatten, sind ebenfalls beim Rückzuge in Brand gesteckt worden. Man erzählt, die Soldaten hätten die Frauen und Kinder, welche aus den brennenden Häusern zu entfliehen suchten, getödtet, und im Kloster der Dominikaner zeigt man einen Gang, worin 30 Frauen eingesperrt und während des Brandes umgekommen sein sollen. Die Stadtbehörde läßt die Leichname aus den Trümmern hervorziehen, um sie in Campo Santo zu verbrennen. Der Palast des Fürsten Carini ist von den Truppen geplündert und verbrannt worden. In der Straße Porta di Castro legten die Soldaten Brandfackeln an alle Häuser, und auf einer Strecke von 500 Metr. stehen nur noch nackte Wände. Fortwährend werden Barrikaden gebaut, die dem königlichen Schlosse gegenüber ist eine wahre Batterie mit zwei Geschützen. Heute fand der Austausch der Gefangenen und, der Uebereinkunft vom 31. Mai gemäß, die Uebergabe des Finanzgebäudes und der darin befindlichen 2,750,000 Fr. an die Insurgenten statt. — Die Desertionen, welche vor zwei Tagen in den Reihen der königl. Truppen begannen, dauern fort; man nennt unter Anderen die Musik eines der Palast-Regimenter, welche zu den Insurgenten übergegangen ist. Aus dem Innern kommen Mehlvorräthe, aber in unzureichender Menge. — 3. Juni. General Letizia, der in der Nacht zurückkehrte, hatte diesen Morgen 11 Uhr eine Besprechung mit Garibaldi, wobei der Waffenstillstand um 4 Tage verlängert wurde.“

Aus Messina, 4. Juni schreibt man der „Pr. Z.“: Die Stadt ist ruhig, doch erregen die Nachrichten von den durch die Neapolitaner in Parco, so wie neuerdings in Catania verübten Gräuelthaten vermehrte Besorgnisse, und die Anhäufung der königlichen Truppen in Messina treibt die Einwohner neuerdings zur Flucht. In Catania fand am 31. Mai ein Konflikt statt zwischen 400 Insurgenten und der gegen 4000 Mann starken Besatzung. Von beiden Seiten wurde tapfer gekämpft. Nach achtstündigem Kampfe wichen die Insurgenten der Uebermacht. Die Truppen überließen sich hierauf der Plünderung, und es entstand an mehreren Punkten der Stadt Feuer. Nach Berichten vom gestrigen Tage ist die Ruhe hergestellt. General Afan die Rivera, welcher die Provinz Girgenti geräumt hat, ist nach mehrtägigem angestrengtem Marsche mit seiner Kolonne am 31. Abends in Catania eingetroffen. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, hat die Besatzung von Catania ebenfalls bereits Befehl erhalten, die Stadt zu räumen und sich auf Messina zurückzuziehen, wo bereits Anstalten für ihre Unterbringung getroffen sind. Die königlichen Truppen bleiben daher auf Messina, Melazzo, Agosta, Siracusa und auf diejenigen Positionen beschränkt, welche sie in Palermo während des abgeschlossenen Waffenstillstandes noch besetzt halten, nämlich das Fort Castellamare und das königliche Schloß. Bei dem viertägigen Kampfe in Palermo sind unter vielen andern Gebäuden insbesondere die von den königlichen Truppen besetzten Paläste Bisari, Giveni, San Giuliani und Borsa stark beschädigt und zum Theil niedergebrannt.

Aus Palermo vom 4. Juni wird der „Times“ geschrieben: „Ein zu Salemi am 19. Mai erlassenes Dekret errichtet eine Landwehr, zu welcher alle Männer im Alter von 17—50 Jahren gehören. Die von 17—30 versehen den aktiven Felddienst im ganzen Lande, die von 30—40 werden in ihrer Provinz und die von 40—50 in ihrer Gemeinde verwandt. Die Offiziere des aktiven Heeres ernennt der Ober-Befehlshaber auf Vorschlag der Bataillons-Kommandeure; die Offiziere der nur zum Lokaldienste verpflichteten zweiten und dritten Kategorie werden von den Mannschaften selbst gewählt. Sie können sich denken, daß es einigermaßen schwer hält, dieses Dekret unter den obwaltenden Umständen zum Vollzug zu bringen. Und doch hat die Sache in und bei Palermo Fortschritte gemacht. Die verschiedenen Squadre sind je nach ihrer Stärke in Kompagnien und Bataillone verwandelt, und ihre Führer mit dem Range bekleidet worden, welcher der Zahl ihrer Mannschaften entspricht. Ihre Posten sind ihnen angewiesen worden, und sie gewöhnen sich allmählig an eine regelmäßigere Organisation. Es ist aber eine wahre Herculesarbeit, irgend etwas wie Ordnung in dieses Chaos hineinzubringen und die Leute zum Aufgeben ihrer persönlichen Launen zu bewegen. Die Squadre werden jetzt regelmäßig besoldet, und ich glaube, daß man sie nicht würde zusammenhalten können, wenn das nicht der Fall wäre. Sie heißen: „Cacciatori dell' Etna“, kein übler Name für Leute, die einige Aehnlichkeit mit jenem rauchenden, aber sonst harmlosen Vulkane haben.

Aus den Dekreten, wovon in der „Unita Italiana“ jetzt nachträglich der Wortlaut vorliegt, erhellt übrigens von Neuem die ungemeine Energie und Umsicht, womit Garibaldi Alles leitet. Ein Dekret des Diktators lautet: „Wer sich des Diebstahls, Mordes oder der Plünderung in irgend einer Weise schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.“ Das provisorische Barrikadenkomité ordnete am 1. Juni an, daß jeder Hausbesitzer von seinem Hause Verbindungswege mit den Nachbarhäusern bewirken solle, um leichter eine allgemeine Vertheidigung herstellen zu können, so wie daß jeder, der Leinwand besitze, Säcke anfertigen, jeder, der Beile, Hacken und Schaufeln besitze, dieselben abliefern, wer keine besitze, sich solche machen lassen solle, u. s. w. Als Nationalbelohnung erhält laut Dekret vom 2. Juni jeder Kämpfer fürs Vaterland ein Stück von den verfügbaren Gemeindeländereien oder, wo solche nicht vorhanden, ein Stück von den Kronländereien und Staatsdomänen. Das Kriegsgericht, welches Garibaldi eingesetzt hat, besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Oberst Colona; Richter: Bixio, Carini, Forni, Befehlshaber der Alpenjäger, Santanna, Befehlshaber der Aetnajäger; Advokat Militärfiskal: Manin, Offizier des Generalstabes; Offizier-Untersuchungsrichter: Salterio, Lieutenant; Sekretär: Mazzuchelli, Lieutenant.

Der Telegraph hat die Zusammensetzung des von Garibaldi ernannten Ministeriums gebracht. Der Kriegsminister Orsini ist der dritte Bruder von Felice Orsini, dem Urheber des Attentats vom 14. Januar; der Minister des Innern und der Finanzen, Krispi, bewohnte vor einiger Zeit Paris, wo er Kassirer des franko-italienischen Komptoirs war. Die von Garibaldi unterzeichnete Kapitulation von Palermo ist zugleich von einem Sicilianer, der eine der insurrektionellen Legionen kommandirt, unterzeichnet worden. Carini, Direktor des Komptoirs und des Journals „Le Courrier franco-italien“, hat Paris in dem Augenblick verlassen, wo die Ereignisse in Sicilien ausbrechen sollten. Das Aufgeben der Kassen in Palermo gleicht einer Unklugheit, die an das Lächerliche grenzt; aber die Erklärung, die man davon giebt, macht der Redlichkeit der neapolitanischen Generale einige Ehre. Diese 24 Millionen gehörten, sagt man, den Kassen der Depots und der Konsignationen Siciliens. Die neapolitanischen Behörden hätten den Konsuln angeboten, sie in ihre Hände zu übergeben; aber diese hätten die Verantwortlichkeit dafür nicht übernehmen wollen, und so seien sie in die Gewalt Garibaldi's gekommen. (V. Z.)

Wir finden in einem Pariser Blatte folgende Bemerkungen über die verschiedenen Provinzen Siciliens: Die Provinz Palermo werde wahrscheinlich dem Schicksal der Hauptstadt folgen; Gleiches könne von Trapani gesagt werden. Von der Provinz Girgenti weiß man, daß Regalmutto, der Distrikt, in dem vorzugsweise Schwefel gewonnen wird, einmal bereits den Versuchen der Insurrektion widerstanden hat; nach dem Falle Palermo's dürfte sich dies anders gestalten, und dann wären von sieben Provinzen drei in den Händen der Revolution. Die königl. Truppen beherrschen das Küstengebiet zwischen Melazzo, Messina und Licata. Dieser Theil der Insel enthält die festen Plätze Messina, Melazzo, Taormina, Randazzo; ferner in der Provinz Catania außer dem gleichnamigen Hauptorte noch Aci-Reale, Alterna, Nicosia, Fronto; endlich in der Provinz Syracus Agosta, nach Messina der wichtigste Platz der Insel. Außerdem ist noch das feste Caltanisetta und der befestigte Platz Castro-Giovanni in den Händen der Regierung.

— [Ueber die neapolitanische Armee und Marine] finden sich in der „Tr. Z.“ folgende Angaben:

Die neapolitanische Armee soll auf dem Friedensfuße einen Bestand von 90,337 Mann besitzen, welchen sie jedoch, da darunter die vier vor zwei Jahren wegen Ungehorsams aufgelösten schweizer Garderegimenter und das schweizer Garde-Schützenbataillon mit einbegriffen sind, welche durch die eingeleitete freie Werbung nach den glaubwürdigsten Angaben bisher nur bis zur Stärke von 3 schwachen Bataillonen ersetzt werden konnten, zur Zeit wohl nicht ganz erreicht. Für den Kriegsfall wird dagegen die Stärke der neapolitanischen Landmacht mit Ausschluß der Gendarmerie (in ein Regiment zu Pferd und drei zu Fuß für sich allein nahe an 12,000 Mann stark), der Küstenartillerie und der Urbanmiliz auf 130,307 Kombattanten angegeben. Speziell besteht die Armee an Infanterie in 2 Gardegrenadier-, 7 Grenadier-, 1 Gardejäger- und 13 Linien-Regimentern. Die Kavallerie besteht gegenwärtig aus 2 Regimentern Granatieri della Guardia (Grenadier zu Pferde), 1 Karabiniers, 3 Dragoner, 2 Lanziers, 1 Husaren und 2 reitende Jäger oder 11 Regimentern zu je 6 Eskadrons, wovon für den Kriegsfall immer eine im Depot zurückbleibt, und wozu ferner noch 1 Schwadron Garde du Corps und 1 Guiden zu Pferde hinzutreten. Das Artilleriekorps besteht aus 2 Regimentern zu je einem Feld- und einem Festungsbataillon, wovon das erstere wieder in 2 Brigaden zu je 4 Kompagnien à 8 Geschütze getheilt ist. Das Geniekorps besteht aus 1 Sappeur- und Mineur- und 1 Pionnierbataillon zu je 8 Feld- und 1 Depotkompagnie, wozu noch ferner eine Raketeur-Abtheilung (260 Mann), eine Abtheilung Pontonniers (210 M.) und ein Arbeiterbataillon hinzutreten. Die neapolitanische Flotte zählt an Segelschiffen 2 Linienschiffe zu 90 und 80 Kanonen, 4 Fregatten zu 60, 48 und 2 zu je 41 Kanonen, 3 Korvetten zu 22 und 14, 10 Briggs zu je 20 und 3 Avisobriggs zu je 14 Kanonen. Dampfer sind 5 Fregatten zu je 450 Pferdekraft, 15 zu 300 Pferdekraft, 5 Korvetten zu 200 Pferdekraft und 16 Avisodampfer von 200 bis 40 Pferdekraft vorhanden, sammt 3 Transportdampfern, welche Fahrzeuge zusammen 219 Kanonen besitzen. Die Küstenflottille zählt dazu 60 Mörser- und Kanonenboote. Die ganze Flotte umfaßt 130 Fahrzeuge mit 10,000 Pferdekraft und 900 Geschützen. Das Offizierkorps der Flotte zählt 2 Vize- und 5 Kontre-Admirale, 1 Generalmajor, 1 Geniedirektor, 9 Brigadiere, 10 Linienschiffskapitäne, 20 Fregattenkapitäne u. s. w., und das ganze Personal der Marine mag sich auf 10,000 Mann belaufen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juni. [Konstitutionsfeier; Mißstimmung gegen Schweden.] Die gestrigen Feierlichkeiten

haben auf den ruhigen Beschauer keineswegs den günstigen Eindruck gemacht, den Konstitutionsfeste sonst in Ländern, die sich im glücklichen Genuß einer unverkümmerten politischen Freiheit befinden, zu machen pflegen. Es fehlte, trotz aller Musik, Fahnenzüge, Feuerwerk, Festessen ꝛc., überall sichtlich an einer gehobenen Stimmung des Volkes. Auch die Scene vor der Christiansburg, wo die zu einem Fahnenzuge vereinigten Zünfte, Korporationen und Vereine dem Könige, nachdem ein Festlied abgesungen worden war, ein Hurrah ausbrachten, hatte etwas durchaus „Gemachtes", und der König selbst schien sich, namentlich wohl in Erinnerung jener pöbelhaften Scenen, die um Neujahr herum wiederholt vor demselben Schlosse stattgehabt und einen so beleidigenden Charakter gegen seine Person und seine Würde an sich getragen haben, von diesen Hurrahs nicht eben sehr erbaut zu fühlen. Es mögen in der That unter der Menge, die heute Hurrah schrie, Stimmen genug gewesen sein, die vor etwa 5 Monaten eben so laut ihr: „Ned med Grevinden!" ꝛc. gebrüllt haben. Der König antwortete auf die Begrüßung der Masse mit den Worten: „Meine lieben Kinder! Dank für die Liebe, mit der Ihr mich heute begrüßt habt. Dank! Dank! Dank! Gott mit Euch!" Daß es bei den Festreden an höhnenden Aeußerungen gegen Deutschland nicht fehlen würde, war vorauszusehen. Man hatte sich an zwei Stellen zu Festessen versammelt; in der Schießbahn, wo das Diner 4 Thlr. kostete, und im Tivoli, wo man für 1 Thlr. an dem Essen Theil nehmen konnte. Bemerkenswerth ist, daß die Reden, die in der Schießbahn gehalten wurden, einen viel aufreizenderen Charakter an sich trugen, als diejenigen, die im Tivoli an das Volk gerichtet wurden. Den Reigen in den Reden gegen Deutschland eröffnete in der Schießbahn Ploug, der Redakteur des „Faedrelandet". Er begann damit, unter völliger Verdrehung der wahren Sachlage, Dänemark mit Italien zu vergleichen; denn nach der von der Presse in das Volk übergegangenen Lüge sind es immer die Dänen, welche für die Freiheit kämpfen und sich namentlich der unerträglichen deutschen Unterdrückung in Schleswig zu erwehren suchen. Auch Dänemark, sagte alsdann Ploug, bedürfe eines Garibaldi und eines Cavour; leider habe indessen Dänemark ein vielversprechendes Feldherrntalent in Laessoe, der nach Ansicht Plougs im Kriege von 1849 so große Heldenthaten verrichtet, verloren, und wenn es noch keinen Cavour hervorgebracht, so möge man nur deshalb die Hoffnung nicht aufgeben; wenn erst das ganze Volk sich zu einer energischen Haltung Deutschland gegenüber aufgerafft haben werde, werde auch die Regierung fester und sicherer vorgehen. „Es ist", sagte er alsdann weiter, „in der neuesten Zeit in den deutschen Kammer-Theatern oder den deutschen Theater-Kammern, wie man sie nun eben nennen will, ein neues Schauspiel in die Mode gekommen, das indessen lange nicht so gefährlich ist, als es aussieht; das dänische Volk braucht nur seinen kräftigen Willen zu erkennen zu geben, um diese elenden Theaterdekorationen über den Haufen zu werfen. Unter stürmischen Beifallsrufen brachte schließlich der Redner ein Hoch auf Dänemark aus, das bald der Welt, ebenso wie Italien, zeigen werde, was es wolle. In ähnlicher Weise brachte Zimmermeister Kaiser „dem dänischen Schleswig" ein Hoch aus. Grossirer Adler verherrlichte das dänische Ministerium und spielte zum Schluß auf das angeblich glücklich zu Stande gebrachte Bündniß mit Frankreich an. Für die „skandinavischen Brudervölker" gab sich weder in der Schießbahn noch im Tivoli eine so enthusiastische Stimmung wie im vorigen Jahre zu erkennen; im Gegentheil, man schien in dieser Beziehung sehr ernüchtert und verstimmt zu sein; die Rede des Prof. Hammerich über „die zu weit gehende Selbständigkeit" sollte offenbar der Unzufriedenheit über die Haltung Schwedens und Norwegens Ausdruck geben. Auch in der Presse offenbart sich jetzt mehr und mehr eine tiefe Mißstimmung über das schwedische Kabinet, und namentlich scheint man mit dem schwedischen Minister des Auswärtigen, Grafen Manderström, sehr unzufrieden zu sein. Man beschuldigt ihn sogar geradezu, daß er den preußischen Anschauungen über Schleswig beipflichte. (Pr. Z.)

Kopenhagen, 11. Juni. [Der König von Schweden] hat gestern nicht einmal einen vollen Tag auf dänischem Gebiete, nämlich in Helsingör und auf dem Kronborger Schlosse zugebracht; in den späteren Vormittagsstunden eingetroffen, ist er schon Abends zwischen 10 und 11 Uhr auf den Boden seines Landes zurückgekehrt. Wir haben in den ziemlich langen Beschreibungen, welche unsere heutigen Blätter über den Besuch des königlichen Nachbars liefern, durchaus nichts gefunden, was für deutsche Leser irgend ein Interesse haben könnte. (N. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Juni. [Sammlung für Garibaldi.] Durch eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten, namentlich aus dem Bauernstande, ist ein Aufruf zur Unterstützung Garibaldi's durch aus dem Ertrage der eingehenden Beiträge anzukaufendes Kriegsmaterial erlassen worden; das Erste, was zu diesem Zwecke eingeliefert wurde, war der Goldschmuck einer Dame. Eine andere willkommene Gabe kommt von dem Eigenthümer der Kanonengießerei von Stafsjö, welcher zwei 30pfündige, zwei 12pfündige und zwei 6pfündige Kanonen nebst mehreren Zentnern Pulver übersandt hat.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juni. [Inspektionsreise des Großvezirs; Finanzielles; Truppenbewegungen; Tscherkessen ꝛc.] Der Großvezir ist, von verschiedenen Beamten begleitet, auf mehreren Dampfern der Regierung, „mit seinem Hause" (sagt das „J. d. C.") zur Inspektionsreise auf zwanzig Tage bis einen Monat abgereist. Das nächste Ziel ist Varna. — Unterdessen hat die Pforte außerordentliche Anstrengungen zu machen, um ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Es waren 4—6 Monate Rückstände der Beamten und Truppen der Hauptstadt, und 18—24 Monate in den Provinzen. Von Letztern ist ein großer Theil ausgezahlt, und ein kleiner Theil der Hauptstadt auch befriedigt worden. Außerdem sind in voriger Woche wieder nahe an 20 Mill. Papiergeld verbrannt worden. — Die Truppenzüge dauern fort, und von allen Seiten langen Redifs an. — Die Tscherkessenauswanderungen hören noch immer nicht auf. Die zuletzt Angekommenen sehen nicht so elend aus. Es sind viele Wohlhabende darunter, und Einige sind sogar in den kostspieligen fränkischen Hotels von Pera abgestiegen. — Das heutige „J. d. C." sucht die Gerüchte zu widerlegen, welche verbreitet worden sind über die Truppensendungen, als wenn von der Pforte Unruhen in Rumelien befürchtet würden. Es meint, daß keine Symptome irgend der Art vorlägen; daß, wenn dem so wäre, jene Truppen wohl nach den Hauptstädten jener Provinzen, Philippopel, Adrianopel, Sofia u. s. w. hätten dirigirt werden müssen, daß aber kein Soldat zur Vermehrung der Besatzung dieser Städte abgegangen wäre, sondern vielmehr sämmtliche Truppenbewegungen die Grenzen von Serbien und Montenegro zu ihrem Ziele hatten, um für alle Eventualitäten bereit zu sein.

Griechenland.

Athen, 27. Mai. [Der Panslawismus in der Türkei; Wirkung der italienischen Ereignisse.] Im Senate war unlängst die Rede von den Uebergriffen des Panslawismus in den Provinzen der Türkei, vorzugsweise in Bulgarien. Es wurde von zwei Rednern als bekannte Thatsache angeführt, daß in den Donaufürstenthümern, in Bulgarien und selbst in Thracien der Panslawismus gewaltige Fortschritte gemacht habe. Die griechische Geistlichkeit (Geistliche hellenischer Abstammung und Sprache) sei verdrängt, die griechische Sprache aus der Kirche verbannt, den griechischen Lehrern die Wirksamkeit durch tausend Hindernisse abgeschnitten, kurz das griechische Element dem panslawischen untergeordnet und dem Aussterben nahe. Die Redner des Senats erhoben ihre Stimmen, um die Regierung aufzufordern, alle möglichen Mittel zu ergreifen, um das griechische Element, das in früherer Zeit dort so mächtig war, wieder zu heben und zur Uebermacht zu bringen. Vor Allem sei die Ernennung tüchtiger Konsuln für jene Gegenden sehr zu empfehlen. Auch die Presse bemächtigt sich dieses Stoffes. — Es fängt an, im Oriente nicht bloß leise zu flüstern, sondern hörbar zu kochen, und Alles, was in Italien und jetzt in Sicilien geschieht, hat seine fühlbare Wirkung in Griechenland. Ob die Zuschrift, welche die Aufständischen in Sicilien nach Athen und anderen Orten sandten, echt sei, kann ich nicht beurtheilen; aber die Presse verbreitet dieses Aktenstück, das die Aufforderung an alle Demokraten der Welt und namentlich Griechenlands enthält, sich der sicilianischen Sache anzunehmen. Nicht als ob es sich darum handelte, hier den Thron zu erschüttern; im Gegentheil, es ist die „Annexion" der homogenen türkischen Provinzen, die hier von jeher alle Gemüther bewegte, und die man nun nach dem Beispiele Italiens zu einer Möglichkeit herangereift glaubt. Daß die Türkei die Ereignisse aus demselben Gesichtspunkte betrachtet, beweisen die Truppensendungen nach Thessalien, Herzegowina u. s. w., und die Strenge gegen die Presse Griechenlands, so wie die von dorther kommenden Reisenden. Indeß ist die griechische Presse heute zurückhaltender und schonender als je. Griechenland wird sich vollkommen ruhig verhalten und abwarten, was die Verhältnisse Europa's hervorbringen. (Tr. Z.)

Amerika.

Newyork, 30. Mai. [Sklavenhandel; atlantischer Telegraph; aus Mexiko.] Die „Philadelphia Preß" bringt eigenthümliche Enthüllungen über den Sklavenhandel. Ihr zufolge ist es zur Kenntniß der Regierung gelangt, daß die Fischer an der Küste von Florida und Süd-Carolina nach Cuba hinüber zu segeln pflegen, unter dem Vorwande, dort ihre Fische abzusetzen, und dann mit zwei bis drei afrikanischen Eingebornen zurückkehren, welche sie wohlfeil kaufen und dann an der amerikanischen Küste sehr vortheilhaft an Leute wiederverkaufen, die sie ins Innere des Landes mitnehmen. Dieser Unfug soll schon geraume Zeit getrieben werden. — In Boston ist die Nachricht eingetroffen, es sei bei Trinity Bay ein etwa 50 Meilen langes Stück des atlantischen Telegraphenkabels aufgefischt worden. — Das Dekret, durch welches Zuloaga die Präsidentschaft von Mexiko übernommen und Miramon seines Postens entsetzt hat, lautet: „Ich Felix Zuloaga, interimistischer Präsident der mexikanischen Republick, thue den Bewohnern derselben kund und zu wissen: daß ich es kraft der der Vollmachten, die mir durch den in der Zitadelle am 11. Jan. 1858 reformirten „Plan von Tucubaya" verliehen sind, für angemessen erachtet habe, Folgendes zu verfügen: Einziger Artikel: Seine Excellenz der Divisionsgeneral Don Miguel Miramon wird nicht länger die Funktionen eines stellvertretenden Präsidenten ausüben. In Folge davon übernehme ich wiederum die höchste Autorität der Republik. Ich verfüge demgemäß, daß dieser Erlaß gedruckt, veröffentlicht und in Umlauf gesetzt werde, und daß man sich danach richte. Mexiko, 1. Mai 1860. Felix Zuloaga." Obgleich Miramon viele Niederlagen erlitten hatte, so war ihm doch noch ein Theil seines Heeres übrig geblieben. Am 8. d. M. hatte er der Stadt Mexiko eine Zwangsanleihe von 250,000 auferlegt. Den letzten Nachrichten zufolge hatte er Mexiko am 10. Mai verlassen und Zuloaga gefangen mit sich geschleppt.

Militärzeitung.

Preußen. [Neue Armee-Verhältnisse; das Kadettenkorps; Oberst z. D. Krohn †.] Dem Vernehmen nach hat nunmehr die schon lange erwartete neue Organisation des Trains und die Vereinigung sämmtlicher Trainbataillone in eine besondere Traininspektion stattgefunden. Die Stelle als Inspekteur soll dem Vernehmen nach einem älteren Stabsoffizier der Artillerie mit Oberstenrang übertragen werden; wie denn überhaupt nur Artillerie- und Kavallerieoffiziere für die Uebernahme der Offizierstellen beim Train bestimmt sind. Die Formation der Trainbataillone erfolgt dabei durchgängig auf 2 Kompagnien, die Trainmanschaften werden künftig als wirkliche Kombattanten gerechnet werden. Für die Pionierabtheilung soll die Umwandlung dieser Benennung in Pionierbataillone bereits erlassen worden sein, doch findet, wie versichert wird, die beabsichtigte Erhöhung derselben bis 4 Kampagnien vorläufig noch nicht statt. Für das Ingenieurkorps wird eine Erweiterung der Etats desselben um 18 neue Premierlieutenantstellen. und für die neuen kombinirten Infanterieregimenter die Anstellung der bei denselben bisher noch unbesetzt gebliebenen 5 Stabsoffizierstellen erwartet. — Nach einer angeblich authentischen Mittheilung des „Soldaten-Freundes" bestehen die in den Zeitungen so vielfältig besprochenen, für dieses Jahr in dem großen Berliner Kadettenhause statthabenden abweichenden Vorgänge und Verhältnisse in Folgendem: Auf Befehl des Prinz-Regenten wurden diesmal ausnahmsweise die Primaner dieser Anstalt statt durch die Militär Oberexaminations-Kommission durch die Lehrer der Anstalt schon Mitte Februar geprüft. Das Ergebniß dieser Prüfung war, daß von 189 Primanern 183 bestanden, 6 aber durchfielen. Von den Ersteren und den am Kursusschlusse vorhandenen 13 Ober-Primmanern wurden 94 als Portepéefähnriche der Armee überwiesen, die anderen 102 hingegen zur Bildung der neuen Selekta zurückbehalten; von den Letzteren traten 5 als Gemeine in die Armee, und Einer wurde seinen Angehörigen zurückgegeben. Nachdem darauf die 48 Selektaner des Jahrgangs 1859/60 als Offiziere in der Armee eingestellt waren, begann (wiederum ausnahmsweise) der neue Kursus der Selekta schon Anfangs März und zwar statt mit 40 bis 50 mit 102 Schülern in 4 Abtheilungen. Die erste Abtheilung von 32 Schülern wird in 4, die zweite und dritte von zusammen 48 Schülern in 6 Monaten für das Offizierexamen vorbereitet, zu welchem Behuf diesmal nur Militärwissenschaften, und zwar Waffenlehre wöchentlich 6, Taktik 7, Dienstkenntniß und Militärstyl 3, Fortifikation 6, Aufnahme 4 und Planzeichnen 3 Stunden gelehrt werden. Für die vierte Abtheilung der Selekta, welche bis 1861 in der Anstalt bleibt, ist hingegen der Lektionsplan etwas anders eingetheilt, indem gegen eine geringere Vorbereitung in jenen Fachwissenschaften hier noch Deutsch 2, und nach Wahl Mathematik oder Französisch oder Englisch 4 Stunden wöchentlich hinzutreten; das Latein bleibt vorläufig für alle diese Abtheilungen gleichmäßig ausgeschlossen. Nachdem den 1. Mai aus Kulm 43, aus Potsdam 56, aus Wahlstadt 55 und aus Bensberg 49 Zöglinge in das Berliner Haus übergetreten sind, besitzt dieses augenblicklich einen Bestand von 102 Selektaner, 192 Primanern und 214 Sekundanern, oder zusammen von 503 Köpfen, nach dem Austritt der 3 ersten Abtheilungen der Selekta im Juli und September wird sich jedoch dies außerordentliche Zahlenverhältniß wieder ziemlich wie gewöhnlich verhalten. — Der vor Kurzem in Posen verstorbene Oberst z. D. Krohn, einer der wenigen noch übrigen Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Kl., eröffnete seine Militär-Laufbahn 1811 beim Kolberg'schen Infanterieregiment, bei welcher bezeichneten Truppe er sich durch hervorragende Tapferkeit in dem Maaße auszeichnete, daß er bereits für die Schlacht bei Großbeeren mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse dekorirt wurde, wozu später noch der russische St. Georgsorden hinzukam. Anfang 1815 trat der Verstorbene als Lieutenant zum 3. Neumärkischen Infanterieregiment über, mit welchem er dem Feldzuge von 1815 beiwohnte; schon 1816 aber erfolgte seine Einstellung in das 19. Infanterieregiment, welchem derselbe von da ab ununterbrochen durch seine ganze fernere Dienstbahn angehörte. Noch in demselben Jahre Premierlieutenant, 1818 bereits Kapitän, 1839 Major, diente der Verstorbene bis 1848, wo ihm als Oberstlieutenant und mit Pension der Abschied bewilligt wurde. Die Ertheilung des Obersten-Charakters an denselben erfolgte nach 1855.

Militärliteratur. [Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland von J. W. v. Archenholz. Sechste Auflage. Berlin 1860. Haude- und Spener'sche Buchhandlung]. Seitdem vor etwa zehn Jahren in Süddeutschland sich eine eigne Militärliteratur geltend zu machen anfing, ist der Archenholz den süddeuschen Militärschriftstellern ein arger Stein des Anstoßes gewesen, und selten mögen über einen Autor härtere Urtheile gefällt worden sein, als von dieser Seite in immer steigender Progression grade über den Genannten der Fall gewesen ist. Seine kecken, zum Theil hochkomischen Ausfälle wider die ehemalige, die jetzigen süddeutschen Kontingente mitumschließende Reichsarmee hatten die Veranlassung dazu gegeben, und es läßt sich allerdings auch nicht leugnen, daß neuere gründliche Forschungen viele von den hierher gehörigen Vorfällen ganz anders aufgehellt haben, als sie von Archenholz in seinem Werke geschildert worden sind. Allein die Absicht in Süddeutschland ging offenbar weiter, als bloß die Schwächen und mangelndes Quellenstudium in dem Werke des alten Autors aufzudecken, sie zielten vielmehr gradezu darauf hin, in dem Archenholz die Großthaten des preußischen Heeres im siebenjährigen Kriege selbst anzutasten, und es bleibt gewissermaßen als ein Akt der Opposition wider diese unlauteren Bestrebungen zu erachten, jetzt plötzlich dies altehrwürdige, ohne diese hämischen Angriffe schon halb der Vergessenheit anheimgegebene Buch wieder aufleben und in das Volk treten zu sehen, zu dessen Lieblingen es länger als ein halbes Jahrhundert gehörte. Der Archenholz ist kein eigentlich kriegswissenschaftliches Werk, der Verfasser selber hat es in der Vorrede von 1791 nur als ein Volksbuch für alle Stände der deutschen Nation bezeichnet. Das ist es aber auch im vollsten Maaße, und noch heute besitzen wir über den siebenjährigen Krieg kein Werk, das in dieser Beziehung diesem zur Seite zu stellen wäre. Seine Wiedererweckung zum Leben ist, ganz abgesehen von der obenangedeuteten Beziehung, deshalb auch unbedingt als ein glücklicher Gedanke anzuerkennen; indeß, was dabei wohl hätte berücksichtigt werden mögen, wäre eine sorgfältigere Ueberarbeitung mit Berücksichtigung all der seitdem von süddeutscher Seite, namentlich über die Verhältnisse der Reichsarmee und den eigentlichen Reichskrieg, neu aufgedeckten Quellen gewesen. Archenholz konnte zu seiner Zeit diese nicht kennen, kaum ahnen, da Alles, was dieses Gebiet betraf, damals noch in Verwirrung und dichten Nebel gehüllt war; doch gegenwärtig erscheint diese Versäumniß als ein Unrecht gegen die Süddeutschen, was selbst im spezifisch preußischen Interesse besser wohl hätte vermieden werden können. Es bliebe zu wünschen, daß dieser, sonst in jeder Beziehung würdig ausgestatteten, sechsten Ausgabe recht bald noch eine weitere siebente folgen möchte, wobei auch dieser neuen Ausstattung Rechnung getragen würde.

—P.

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 14. Juni. [Ueber unsern Wollmarkt], sagt die von der Handelskammer eingesetzte Wollmarktskommission in ihrem Berichte, läßt sich im Ganzen nur Erfreuliches berichten. Derselbe begann genau mit dem, durch die dankenswerthe Verordnung der Ministerien für Handel und Landwirthschaft vom 20. März d. J. festgesetzten Tage, nämlich am 11. d. M., war am Nachmittage des folgenden Tages in der Hauptsache beendet, während die Zufuhr, und zwar hauptsächlich von Kontraktwollen, einige Tage vorher sich in Gang gesetzt hatte. Der größere Theil der Käufer war schon am 10. am Platze, vorwiegend repräsentirt durch rheinische, niederländische, englische und französische Fabrikanten und Händler, denen sich Händler aus Berlin, Breslau und anderen Plätzen des Inlandes anschlossen, wogegen unsere hiesigen Händler und die aus der Provinz überwiegend als Verkäufer auftraten.

Auffällig gering waren unsere inländischen Fabrikanten vertreten, welche bei großer Zurückhaltung verhältnißmäßig wenige Einkäufe machten. Wenn schon viele Posten gelungene Wäsche zeigten, so war diese bei einem großen Theile doch nicht ganz befriedigend. Das Schurresultat ist durchschnittlich dem vorjährigen gleichgekommen, hin und wieder aber auch überschritten worden. Das zu- und durchgeführte Quantum betrug 1859 zusammen 16,072 Ztr., in diesem Jahre wohl eben so viel, wogegen die zum Verkauf auf den Markt gestellte Masse kaum auf 8000 Ztr. zu veranschlagen sein wird, ein Beweis, daß viele Käufe noch vor dem Markte, ein großer Theil ganz kurz vor demselben, abgeschlossen worden sind; unverkauft ist fast nichts geblieben. Zur Verpfändung bei den Banken gelangte nur sehr wenig und von hiesigen Händlern wurden etwa 1500 Ztr. auf dem Markte gekauften Gutes zu Lager genommen. Der Aufschlag gegen die vorjährigen Preise bewegte sich je nach Qualität und Behandlung zwischen 8 bis 12 Thlr., erreichte auch vereinzelt bis 15 Thlr. pro Ztr. und es stellten sich die Preise für

hochfeine	von 95—100	Thlr.
feine	88— 95	„
mittelfeine	80— 86	„
geringere Dominialwolle	70— 76	„
Zweischur und ordinäre	53— 58	„

*** Posen, 15. Juni. [Ein Anfall.] Gestern Abends 10 Uhr ist hier auf der großen Ritterstraße der jetzt als Translateur bei der Polizeibehörde beschäftigte, frühere christkatholische Prediger Post von einem bis jetzt unermittelt gebliebenen Manne mit einem großen Stein hinterrücks heftig geschlagen worden, doch scheint der Schlag weitere Folgen nicht gehabt zu haben. Es wurde zwar eine Person als der That verdächtig inhaftirt, indeß ist bis jetzt, so viel wir wissen, Bestimmteres nicht ermittelt.

§ Rawicz, 14. Juni. [Kleine Notizen.] Am 4. d. fand in Gostyn ein Remontemarkt statt. Es wurden von den der Kommission vorgestellten 90 Pferden nur 8 gekauft. Der Erlös dafür betrug in Summa 1035 Thlr. Der höchste Preis war 170, der niedrigste 115 Thlr. Mit dem Ankauf von Remontepferden wurde auch eine Besichtigung junger Hengste, behufs ihres spätern Ankaufs für die königl. Gestüte, verbunden. Es wurden aber nur 5 Hengste vorgeführt. — Dem Ochsenknecht Woyciech Bartroz aus Belęcin (Kr. Fraustadt) sind am selben Tage in Gostyn 423 Stück Silbermünzen von verschiedenem Gepräge aus dem 16. Jahrhundert in Beschlag genommen worden, als er diese zum Kaufe feil bot. Die Untersuchung ergab, daß seine Frau dieselben beim Graben eines Krautbeetes auf den Grundstücken des Dominiums Belęcin vor

(Fortsetzung in der Beilage.)

einiger Zeit gefunden hatte. — In Bojanowo ist in diesen Tagen ein Arbeiter beim dortigen Kirchenbau von der Hinterrüstung gestürzt und hat außer anderen wesentlichen Beschädigungen einen Kinnbackenbruch erlitten. Ob es gelingen wird, den Verunglückten wiederherzustellen, ist fraglich.

□ Storchnest, 14. Juni. [Begräbniß; Markt; Bauten.] Die hiesige kath. Kirchengemeinde hat ein harter Schlag getroffen: Probst und Dekan Zając ist plötzlich gestorben. Noch am vergangenen Sonntage genügte er bei ungestörtem Wohlsein den Pflichten seines Berufes, am Morgen darauf machte ein Schlagfluß seinem Leben ein schnelles Ende. Der Verstorbene hatte sich allseitige Achtung und Liebe erworben; als Geistlicher und Kreisschulen-Inspektor widmete er alle Kraft seinem Berufe. Seinen Eingepfarrten und den seiner Inspektion untergeordneten Lehrern war er ein väterlicher Freund und Helfer. Die hiesige Einwohnerschaft, ohne Unterschied des Bekenntnisses, und zahlreiche auswärtige Verehrer begleiteten die entseelte Hülle zu ihrer Ruhestätte. Er war erst 45 Jahre alt und hat in der hiesigen Gemeinde 19 Jahre gewirkt. — Der gestrige Markt, begünstigt vom schönsten Wetter, war zahlreich besucht. Horn- und Schwarzvieh fand gegen hohe Preise schnelle Abnahme. Der Pferdehandel dagegen war flau. — An Stelle der niedergebrannten Wohngebäude erheben sich schon mehrere neue. Auch an dem Ausbau der zierlichen kath. Pfarrkirche wird fleißig gearbeitet, so daß dieselbe im Herbste ihrer Bestimmung wieder wird entsprechen können.

ξ Bromberg, 14. Juni. [Turnfahrt; Markt; Wolle; Braunkohle; Bosheit.] Vorgestern veranstaltete das Gymnasium eine Turnfahrt nach dem etwa ¾ Meilen entfernten Zamczysko. Um 6 Uhr früh versammelten sich die Gymnasiasten im Gymnasium und brachten zunächst dem Direktor Deinhardt ein Ständchen. Sodann ward der Ausmarsch mit Musik angetreten. An Ort und Stelle angelangt, wurden Spiele und Turnübungen arrangirt, und die Sieger mit niedlichen Prämien, als einem Schachbrette, Messern, Mappen, Schreibzeugen 2c. beschenkt. Im Laufe des Tages trafen auch viele der Eltern, Verwandten, die Familien der Lehrer und Freunde der Schüler ein, und es gestaltete sich ein buntes, fröhliches Leben. Gegen 9 Uhr begab sich der Zug in derselben Ordnung, wie er hinausmarschirt, zur Stadt zurück, wo er gegen 10 Uhr anlangte. Nachdem dem Direktor von den Schülern auf dem Schulhofe noch ein donnerndes „Hoch" gebracht worden, trennte man sich. — Der gegenwärtige Jahrmarkt ist von Verkäufern zwar ziemlich zahlreich besucht, es fehlt jedoch, wie ich vielfach gehört, an Absatz. Die meiste Nachfrage ist nach Leinewand und Weißwaaren, wiewohl der Verkauf auch nicht so bedeutend, als im Frühjahrsmarkte ist. Der Viehmarkt war zahlreich von Pferden, (indeß nur gewöhnlichen Ackerpferden) und Hornvieh beschickt, auch waren die Preise niedrig, (für Pferde z. B., die sonst 40—45 Thlr. kosteten, zahlte man etwa die Hälfte), dennoch blieb die Kauflust eine im Ganzen nur geringe. — Die Wolltransporte aus Kujawien 2c. zur hiesigen Stadtwaage haben in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. Die Wolle, welche übrigens alle bereits verkauft ist, soll in diesem Jahre ganz besonders gut, namentlich aber die Wäsche vorzüglich sein. — Die Braunkohle der hiesigen Niederlage der „Weichselthalgesellschaft" gewinnt je länger je mehr an Terrain in der Umgegend, wo sie in Brennereien, Ziegeleien, Kalköfen 2c. gebrannt und sehr gelobt wird. Die Nachfrage ist so groß, daß man seit einigen Wochen schon Mühe hat, den Transport der Kohle von den Bergwerken her, der leider per Achse geschehen muß, da namentlich die bei dem Bergwerke Stopka befindliche Brahe nicht schiffbar ist, zu bewirken. Täglich kommen wohl 80—100 Tonnen Braunkohle zur Stadt. Trotz des so sehr vertheuerten Transportes ist der Preis der Kohle sehr gering, nämlich 2 Sgr. pro Scheffel. — Neulich kam es hier im Regierungsgarten vor, daß zwei unnütze Buben einer dort promenirenden Dame ihr seidenes Kleid so mit Vitriolöl bespritzten, daß es ganz unbrauchbar geworden ist. Als die Dame auf den Schaden aufmerksam gemacht wurde, waren die Jungen entwischt.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Juni.

BAZAR. Subregens Sumiński aus Gnesen, und Gutsb. Szołdrzyński aus Siernik.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Karczewski aus Kaliska, Gymnasiast Leiser, die Kaufmannsfrauen Leiser und Nathan aus Thorn.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Budziszewski aus Xions, Bürger Chylewski aus Klecko und Landwirth Hoffmann aus Kleszczewo.

BUDWIG'S HOTEL. Gutspächter Wendt aus Duszník, Bürger Ciszyński aus Koźmin, Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch, die Kaufleute Cohn aus Krotoschin, Strecker aus Danzig und Müller aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kundler aus Popowo, Fräulein Kundler aus Stettin, Gutspächter v. Raczyński aus Rogalin, Lieutenant und Zahlmeister im 12. Infanterie-Regiment Dumack und Frau aus Schrimm, Distrikts-Kommissarius Pascal aus Betsche und Gutsbesitzer Lutomski aus Polen.

Vom 15. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. General der Infanterie und kommandirender General des 2. Armeekorps v. Wussow und Hauptmann v. Cranach aus Stettin, die Rittergutsb. v. Chełkowski aus Kuklinowo, v. Trąpczyński aus Grzybowo, v. Jaraczewski aus Leipe und Frau Rittergutsb. v. Bieczyńska aus Breslau, die Kaufleute Grunow aus Stettin, Marquard aus Bremen, Ostermeyer aus Nürnberg, Hassa aus Königsberg, Kramer und Schwalbe aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewo, die Kaufleute Hügel aus Jauer und Reichel aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Orłowski aus Podolien, Graf Kwilecki aus Wroblewo, Graf Ogiński aus Gora, Graf Mycielski und Frau Gräfin Mycielska aus Chociszewice, Komtesse Mycielska aus Rokossowo, Major und Kommandeur des 2. (Leib-) Husaren-Regts. v. Lindern aus Lissa, Major a. D. v. Studnitz aus Görlitz, Gutsb. Bethe jun. aus Hammer, Frau Justiz-Räthin v. Kryger, Fabrikant Hoffmann und Kaufmann Schebeler aus Berlin, die Kaufleute Gronau aus Kolberg, Kobliński aus Breslau, Müller und Oldemeyer aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, die Rittergutsb. v. Dunin aus Lechlin, Mittelstädt aus Kurowo, Alden aus Neisse und v. Krynkowski aus Popowo tamkowo, Frau Rittergutsb. Napierałowicz aus Lechlin, Landrath Wocke aus Ostrowo, Referendarius v. Grudzielski aus Gnesen und Kaufmann Berger aus Stuttgart.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsb. Wiese aus Cieszkowo, Rittergutsbesitzer und Oberst a. D. v. Gajewski aus Koźmin, Landwirth Wiese jun. aus Cieszkowo und Volontär v. Natzmer aus Stroppen.

SCHWARZER ADLER. Brennerei Inspektor Wielgoszewski aus Szelejewo, die Gutsb. v. Pokłatecki aus Pierzysk, Nehring aus Sokolnik, Wegener und Bevollmächtigter Degner aus Przybórz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung der Straße durch das Warschauer Thor, muß Letzteres vom 15. d. M. ab auf ca. 12 Tage für Fuhrwerke gesperrt werden.

Die ein- und auspassirenden Fuhrwerke haben während dieser Zeit den Weg entweder durch das Kalischer Thor über die Johannismühle oder durch das Bromberger Thor längs des Glacisweges um das Reformaten-Fort zu nehmen.

Posen, den 14. Juni 1860.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Bei dem am 25., 26., 27. und 30. v. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 6634. 6709. 6718. 6719. 6772. 6795.
6847. 6999. 7036. 7064. 7089. 7124. 7136.
7168. 7194. 7200. 7225. 7276. 7334. 7413.
7476. 7651. 7694. 7703. 7828. 7864. 7870.
8029. 8048. 8054. 8075. 8077. 8083. 8175.
8193. 8294. 8472. 8494. 8531. 8646. 8684.
8755. 8793. 8852. 8920 9016. 9047. 9056.
9068. 9133. 9168. 9178. 9241. 9337. 9468.
9494. 9522. 9533. 9541. 9653. 9675. 9764.
9830. 9842. 9890. 9961. 10,019. 10,059.
10,092. 10,140. 10,143. 10,166. 10,220.
10,311. 10,335. 10,377. 10,396. 10,431.
10,507. 10,557. 10,832. 10,843. 10,863.
10,901. 10,905. 10,937. 10,982. 11,015.
11,064. 11,127. 11,182. 11,212. 11,246.
11,279. 11,296. 11,302. 11,304. 11,342.
11,398. 11,413. 9141. 10,030. 10,453.
11,248. 12,730.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens bis zum **1. Juli c.** bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 18. Mai 1860.

Der Magistrat.

Oeffentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 24. Januar 1860.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer der nachstehenden Personen:

1) der am 16. Januar 1854 zu **Posen** verstorbenen **Eleonore Charlotte**, zuerst verehelichten **Ackermann**, später verehelichten **Janicki**, zuletzt verehelichten **Fleischmann**, gebornen **Wellak**, und deren Ehemannes, des am 16. Februar 1854 zu **Posen** verstorbenen Maurers **Carl Wilhelm Fleischmann**, Betrag des Nachlasses 21 Thlr. 4 Sgr.;

2) des durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 18. Juli 1853 für todt erklärten **Christoph Finzel**, eines Sohnes der am 27. November 1792 resp. 21. September 1784 verstorbenen Ackerwirth **Michael** und **Anna Margaretha** geb. **Fischer Finzel**schen Eheleute zu **Bonin** bei Posen, Betrag des Nachlasses 84 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf.;

3) der in der Nacht vom 25. zum 26. April 1858 verstorbenen **Nanette** verwittweten Exekutor **Haupt** zu Posen, Betrag des Nachlasses ungefähr 60 Thlr.;

4) der am 29. August 1855 verstorbenen Schifferwittwe **Auguste (Agnes) Schulz** zu **Posen**, Betrag des Nachlasses ungefähr 290 Thlr.;

5) der am 5. November 1844 resp. 29. April 1844 verstorbenen Arbeiter **Christian** und **Eva** geb. **Batuszewska Schmidt**schen Eheleute zu **Posen**, und deren ebenfalls ungefähr im Jahre 1846 verstorbenen Kinder **Catharine Wilhelmine** und **Mathilde** Geschwister **Schmidt** zu **Posen**, Betrag des Nachlasses 40 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.;

6) des am 24. März 1858 verstorbenen Schuhmachers **Woyciech Filipowski** zu **Buk**, Betrag des Nachlasses 2 Thlr. 25 Sgr.;

7) der am 18. Mai 1857 verstorbenen Wittwe **Ludwika Knolikowska** zu **Posen**, Betrag des Nachlasses 5 Thlr.;

8) des am 26. April 1784 verstorbenen Gutsbesitzers **Cajetan v. Grabski** zu **Posen**, Betrag des Nachlasses ungefähr 9600 Thlr.;

9) der am 10. Januar 1858 verstorbenen **Anna** geb. **Libinska** verwittweten **Swiderska** zu **Posen**, Betrag des Nachlasses unter 50 Thlr.;

10) der am 11. September 1858 verstorbenen unehelichen Tochter der Wittwe **Żołdowicz Marianna** geb. **Kozioł** der **Marianna Kozioł** zu **Wierzenica**, Kreis Posen, Betrag des Nachlasses 37 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.;

11) der am 19. Mai 1855 verstorbenen Almosenempfängerin **Marianna Bentkowska** geb. **Berska** zu **Posen**, Betrag des Nachlasses 4 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf.;

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am

18. Dezember 1860 Vormittags 8 Uhr

vor dem Herrn Landgerichtsrath **Ribbentrop** in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, **widrigenfalls** sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung ausgeantwortet werden wird.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schneidemühl,

den 25. Mai 1860.

Die in der Stadt **Schneidemühl** belegenen, zu einem Komplex vereinigten, den Konsul **Anton Mauritius Müller-Jochmus**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Nr. 289 und 288a., abgeschätzt auf 18,155 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen im Termine

den 21. Dezember 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich damit bei dem Gerichte zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Joseph v. Zawadzki** gehörige, zu **Pławinek** gelegene Rittergut, welches einschließlich des auf 1833 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. geschätzten Waldes auf 17,489 Thlr. 24 Sgr. abgeschätzt ist zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

am 4. Januar 1861 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin:

Marianna v. Gorecka geborene **v. Zawadzka**

wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Inowracław, den 20. Mai 1860.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein leichter **Kutsch- und ein Arbeitswagen**, sowie **ein starkes Arbeitspferd** werden zu kaufen gewünscht.

Offerten werden erbeten im Cigarrengeschäft des Herrn **Isidor Cohn**, Berlinerstr. 11, vis-à-vis dem königlichen Polizeidirektorio.

Unterzeichneter ertheilt Unterricht in der englischen Sprache nach seiner leicht faßlichen und durch schnelle und sichere Erfolge **vielseitig bewährte** Methode. Junge Leute können an den bereits bestehenden Kursen Theil nehmen; Damen erhalten **auf Wunsch** in ihrer Behausung den Unterricht. **J. Cohn**, geprüft. Lehrer, Judenstr. Nr. 13 im neuerbauten Hause bei Gänsler.

Die Inhaber von Dividendenscheinen **der Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha** werden ersucht, die darauf verzeichneten Beträge **baldigst** bei dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

Robert Garfey, Breslauerstraße Nr. 4.

Salon

zum Haarschneiden u. Frisiren von C. F. Peter aus Köln.

Mit dem heutigen Tage erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von **F. Linnemann abgegangen und mich selbständig Wilhelmsstraße 26 etablirt habe.** Ich empfehle mich daher den hochgeehrten Herrschaften zum geneigten Wohlwollen.

Abonnements zum Haarschneiden und Frisiren sind eingerichtet.

C. F. Peter, Coiffeur,

Wilhelmsstraße Nr. 26 neben dem Thoreingange.

St. Petersburg Hôtel in Stettin.

Dieses im schönsten Theil der Stadt am **Landungsplatze** sämmtlicher **Dampfschiffe** gelegene Hotel, mit allen zeitgemäßen Komforts ausgestattet, wird allen Herrschaften und Reisenden bestens empfohlen.

Ph. Hohl, Besitzer.

Plauen.

Hôtel zum grünen Baum.

Besitzer: **E. Mocker.**

Neu und elegant eingerichtet, reinliche gute Betten, aufmerksame und billige Bedienung.

Elegante viersitzige Equipagen zur Weiterreise nach Elsterbad, Franzensbad, Marienbad 2c. im Hause. Equipage am Bahnhof.

Dr. Eduard Meyer,

pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin**, Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Hopfen.

Mit neuem Hopfen sehr kräftiger Qualität zu soliden Preisen empfiehlt sich angelegentlichst die Hopfenhandlung von

J. Rosenberg.

Grätz, im Monat Juni 1860.

Auf der zur Kernwerksmühle gehörigen Wiese stehen ca. 200 Zentner gutes, gesundes Heu, haufen-, oder zentnerweise zu verkaufen.

Orientalisches Enthaarungsmittel, in Flacons zu 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbrauen giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung **A. Löwenthal & Sohn**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mein gutes **Grätzer-Bier**, welches ich in Flaschen und größeren Quantitäten zu mäßigen Preisen verkaufe. Den Abnehmern von größeren Quantitäten gewähre ich einen angemessenen Rabatt. Die auswärtigen Herren Besteller bitte ich, ihre Bestellungen durch unfrankirte Briefe an mich gelangen zu lassen, da die durch Gelegenheiten besorgten Bestellungen mir nicht immer zugehen.

Julianne Ziętkiewicz,
am Rathhause Nr. 35.



in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO**, Posen, Markt 87.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Der von Herrn **Konrad Herold** im heutigen Anzeiger empfohlene **weiße Brust-Syrup** von Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** ist mit Recht als ausgezeichnetes Hausmittel gegen Husten 2c. 2c. zu empfehlen, denn er befreite mich unbegreiflich schnell von einem alten eingewurzelten Schleimhusten, der mich zu ersticken drohte, so wie meine Kinder vom gewöhnlichen Husten, welches ich der Wahrheit gemäß und besonders empfehlend bescheinige.

Mannheim, den 18. Mai 1858. **H. A. Andreae.**

Auf mehrseitige Anfrage zur **Kenntnißnahme** daß ich mich

den 21. Juni in Dusznik

aufhalte, und an dem genannten Orte täglich von 7 Uhr ab zu sprechen bin.

Samter, den 16. Mai 1860.

Der königliche Rechtsanwalt und Notar

Ahlemann.

Meine beiden sehr bequem eingerichteten **Badehäuschen**, welche auf dem **Bogdanka-Flüßchen** in meinem freundlich gelegenen Garten aufgestellt sind, erlaube ich mir dem geehrten Publikum zu recht fleißigem Besuch zu empfehlen.

Th. Żychliński, Friedrichsstr. 28.

Daselbst ist auch die Grasnutzung zu verpachten.

Kanonenplatz Nr. 8

ist in der zweiten Etage vorn heraus ein freundliches, neu tapeziertes, fein möblirtes Zimmer zu vermiethen, nöthigenfalls mit Burschengelaß.

Eine möblirte freundliche Mansardenstube ist für 2½ Thlr. monatlich zu vermiethen. Zu erfragen **Mühlenstr. 19** zwei Treppen rechts.

Schützenstraße 1. vom 1. Oktober ab zu vermiethen: die Bel Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Entrée, Küche; Parterre: 3 Zimmer nebst Küche. — Sofort 2 Ställe zu 2, resp. 4 Pferden.

Kanonenplatz Nr. 9 drei Treppen links ist eine elegant möblirte Stube zu vermiethen.

Schifferstr. 20 i. 1. St. 1 a. 2 möbl. Stub. sof. z. v.

Kl. Gerberstraße Nr. 3/4. ist Heu zu verkaufen.

Breslauerstraße Nr. 36 ist im zweiten Stock, vorn heraus, eine Wohnung von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth Wallischei Nr. 4.

Ein Diener, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich melden: Königsstr. 11 im früher **Woydeschen** Grundstück.

Ein Lehrling von anständigen Eltern mit nöthigen Schulkenntnissen und **schöner Handschrift** versehen, kann in mein Kommissions- und Cigarrengeschäft eintreten.

Isidor Cohn, Berlinerstr. 11, vis-à-vis dem königlichen Polizei-Direktorio.

Ein tüchtiger Landwirth, Anfangs dreißiger Jahre, unverheirathet, der deutschen und auch der polnischen Sprache ziemlich mächtig, der auch schon größere Güter selbständig bewirthschaftet hat, sucht zum 1. Juli d. J. ein anderweites Unterkommen. Näheres poste restante **E. W. Wongrowiec.**

Ein tüchtiger Brenner, unverheirathet, militärfrei, der mit drei Pfund Grünmalz, bei guten Kartoffeln, 9% zieht, wünscht zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen. poste restante **A. M. Wongrowiec.**

Ein erfahrener, besonders mit der **praktischen Landwirthschaft** und deren verschiedenen Fabrik-Zweigen vertrauter Oekonom in gesetzten Jahren, mit den empfehlendsten Attesten versehen, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht eine anderweitige Anstellung. Auf Verlangen kann eine Kaution von einigen 1000 Thlrn. geleistet werden. Anerbietungen wollen geehrte Herrschaften **sub G. 89** an die Expedition der „Vossischen Zeitung", Breitestr. 8, geneigtest einsenden.

Komtoiristen, Kommis und **Lehrlinge** aller Geschäftsbranchen suchen baldiges Unterkommen. Zu erfragen beim Kommissionär **Scherek**, Markt 55.

Bernstein-Korallen sind gestern abhanden gekommen. Der ehrliche Finder erhält zwei Thaler Belohnung im Geschäftslokal des Herrn **J. N. Leitgeber.**

Ein am 9. Juni fällig gewesener und bereits bezahlter Wechsel über 35 Thlr., ausgestellt von dem Tischlermeister **Lange**, girirt von **B. Knopf**, ist am 14. d. M. verloren, resp. entwendet worden. Vor dem Ankauf wird gewarnt. **Bernh. Knopf**, Kommiss.

Verloren

aus einem Petschaft eine Jaspis-Platte, in welcher die gothischen Buchstaben N. B. eingeschnitten; abzugeben gegen angemessene Belohnung kl. Gerberstraße Nr. 11.

Verloren

ein kleines, weißes Reishütchen mit weißer Feder und grünem Schleier. Abzugeben kleine Ritterstr. 4, gegen Belohnung.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 17. Juni Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Ders.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 17. Juni früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Mittwoch, 20. Juni Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 17. Juni Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superint. D. Cranz.
Freitag, 22 Juni Abends 6 Uhr: Herr Gen. Superint. Dr. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 17. Juni Vorm.: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 17. Juni, Vor- und Nachm.: Herr Past. Böhringer.
Montag, 18. Juni, Abends 7½ Uhr: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 9. bis 15. Juni:
Geboren: 3 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 2 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. B. Braune mit Rittergutsbes. v. Bülow auf Fünflinden, Frl. M. Denzin mit Lieut. Mellenthin-Ristow in Pustamin, Frl. E. Zastra mit Gymnasiallehrer Mutke in Neiße, Frl. H. Friedländer mit Kaufm. Ostertag in Bunzlau, Frl. A. Schlabitz mit Prem. Lieut. Dresow in Mtl. Zagiewnik, Frl. H. Förster mit Stations-Assistent Woytasch in Güntersdorf, Freiin E. v. Bibran mit Gutspächter Bobertag in Greifenberg.

Verbindungen: Kr. Ger. Sekretär Thiel mit Frl. M. v. Preickau in Habelschwerdt, Post-Expediteur Seiffert mit Frl. J. Seydel in Jordansmühl, Hr. v. Loos mit Freiin L. v. Stosch in Mtl. Stradam, Dr. med. Gabriel mit Frl. E. Poppelauer in Glogau, Dr. med. Jänisch mit Frl. M. Kuppisch in Jauer, herzogl. Rath Schmidt mit Frl. E. Peisker in Rauden, Prem. Lieut. a. D. v. Sommerfeld mit Frl. L. Barthel in Pilchowitz.

Geburten: Ein Sohn dem Apotheker Kny in Neumarkt, Kreisbaumstr. Woas in Trebnitz, Pastor Marx in Giersdorf, Pastor Kluge in Großbargen, Dr. med. Juliusberg in Breslau. Eine Tochter dem Comm.-Steuer-Kassen-Rendant Wintler und Dr. med. Böttcher in Quolsdorf, Rittergutsbes. John in Nassadel, Grafen v. Geßler in Lowczic, Gymasial-Direktor Dietrich in Hirschberg, Rentmeister Kabath in Jackschenau.

Todesfälle: Lieutn. O. v. Tenspolde in Landsberg a. W., ein Sohn dem Graf Königsdorff, Thierarzt W. Rothhardt und Kaufmann R. Neumann in Berlin, Kreisphysikus Dr. A. Schubert in Dramburg; Gutsbes. G. F. Schulze in Klebow, k. hannöv. Steuerdirektor Lichtenberg in Stettin, Past. Posselt in Karlsbad, Kaufm. Czwiclitzer in Mockrau, Oberrentmstr. Breitenwald in Stolz, Bureau-Assistent Klemens in Münsterberg, Steuereinnehmer Tschiers in Friedeberg a. O. Pr.-Lieutn. a. D. Kammer in Schlesisch-Lissa, Lieutn. a. D. Bierschenk in Liegnitz, Kreisgerichtsrend. Weiß in Strehlen, Kaufmann Mündel in Neusalz a. O., Kaufm. Keyl, Hr. L. Mertens und Pharmaceut Neuhaus in Breslau. Fr. Konsul Juritz in der Kapstadt, verw. Lederhänd. Lange in Lüben, verw. Fr. Ob.-Reg.-Räthin Sabarth, verw. Fr. Rittergutsb. v. Biegeleben, verw. Fr. General-Landschafts-Kontrol. Thomas und verw. Fr. Apoth. Büttner in Breslau, Frl. J. Jonas in Oppeln, Frl. v. Henthausen in Neusalz a. O. Eine Tochter der verw. Fr. Rechtsanwalt Maisan in Heinau und des Hrn. v. Lochow in Breslau.

Keller's Sommertheater.

(Garten des Hrn. Nowacki, Königsstr. Nr. 1.)

Freitag: **Große Extra-Vorstellung** mit **Konzert** der Kapelle des 6. königl. Infanterie-Regiments. Programm: **1) Konzert. 2) Dienstboten-Wirthschaft.** Posse mit Gesang in 3 Akten. **3) Konzert.** Entrée für Konzert und Theater 5 Sgr. Anfang des Konzerts ½6 Uhr.

Sonnabend, auf Verlangen: **Ich lade mir den Major ein.** Zum Erstenmale: **Mit der Feder.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger. Zum Zweitenmale: **Ein Mann, der immer zu Hause bleibt.** Zum Schluß: **Die Zillerthaler.**

☞ Die königliche Hofschauspielerin Frau **Agnese Formes** und der königliche Hofschauspieler Herr **Karl Porth** aus Berlin werden zu einem Gastspiel im hiesigen Stadttheater, welches Sonntag den 17. d. Mts. beginnen soll, erwartet. **Joseph Keller.**

Eine verehrliche Theaterdirektion wird höflichst ersucht, den besuchsweise hier anwesenden kaiserlichen Hofschauspieler Herrn **Theodor Lobe** zu mehreren Gastspielen zu bewegen.
Viele Theaterfreunde.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 16. Juni:

Großes Konzert

(Militärmusik),

von dem Musikkorps königl. 6. Inf. Regiments unter Leitung des Musikmeisters **Radeck.**

Z. A. u. A.: Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser". Fantasie aus „Robert" von Wieprecht. Militärisches Potpourri von Neumann.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.



Sonntag, den 17. Juni werden die Vorstellungen mit dem hellsehenden Wunderjüngling, den dressirten Pferden, der Bauchrednerkunst und Kunstproduktionen in dazu auf dem Kanonenplatze aufgestellten Bude gegeben. Für den mir gegebenen Beifall und zahlreichen Besuch Dank sagend verbinde ich hiermit die ergebene Bitte, auch in diesen Tagen mich mit zahlreichem Besuch beehren zu wollen. **J. Looset.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 15. Juni 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84½	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100¼	—
„ 3½ „ „	—	—	91⅔
„ 4 „ neue „	—	88¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91⅜	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen in ziemlich fester Haltung, pr. Juni-Juli 43⅞ bez. u. Gd., Juli 44 bez., Juli-August 43⅞—11/12—44 bez. u. Br., Aug. 44⅛ G., Sept.-Okt. 44⅛ bez. u. Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) etwas matter, mit Faß pr. Juni 17⅓ bez. u. Gd., ½ Br., Juli 17½ bez. u. Gd., 7/12 Br., Aug. 17 11/12 bez., ⅝ Gd., Sept.-Okt. 17⅝ Gd.

Posener Marktbericht vom 15. Juni.

	von Rt.	Sg.	Pf.	bis Rt.	Sg.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	2	6
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	23	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	29	—	1	1	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	17	6	1	27	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 14. Juni, per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	2	6	17	12	6
„ 15. „	17	2	6	17	12	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 14. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 8 Zoll.
„ 15. „ „ „ 1 „ 7 „

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Juni. Wind: Süd-West. Barometer: 27[11]. Thermometer: früh 14° +. Witterung: schwüle Luft.

Weizen loko 70 a 82 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48 a 49 Rt., p. Juni 48⅛ a 48¼ a 48½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 48½ a 48¼ a 48½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 48¾ a 48¼ a 48⅝ Rt. bez. u. Gd., 48¾ Br., p. Aug.-Sept. 48¾ a 49 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 49 a 49¼ Rt. bez. u. Gd., 49⅛ Br.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer, loko 26 a 30 Rt., p. Juni-Juli 26¾ Rt., p. Juli-Aug. 26¾ Rt., p. Aug.-Sept. 26¾ Rt., p. Sept.-Okt. 26½ Rt. Gd.

Rüböl, loko 11 7/12 Rt. bez., p. Juni 11⅝ a 11 7/12 Rt. bez. u. Gd., 11⅝ Br., p. Juni-Juli 11⅝ a 11 7/12 Rt. bez. u. Gd., 11⅝ Br., p. Juli-Aug. 11¾ Rt. bez. u. Br., 11⅔ Gd., p. Sept.-Oktbr. 12 1/12 a 12 1/24 Rt. bez., 12 1/12 Br., 12 Gd., p. Okt.-Nov. 12⅛ a 12⅛ Rt. bez., 12⅛ Br., 12 1/12 Gd., p. Nov.-Dez. 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18 5/12 Rt. bez., p. Juni 18⅛ Rt. Br., 18 1/12 Gd., p. Juni-Juli 18⅛ Rt. Br., 18 1/12 Gd., p. Juli-Aug. 18¼ a 18 7/24 Rt. bez., 18⅓ Br., 18¼ Gd., p. Aug.-Sept. 18 7/12 a 18½ Rt. bez. u. Gd., 18 7/12 Br., p. Sept.-Okt. 18½ a 18 5/12 Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅙ Rt., 0. u. 1. 4⅜ a 4 11/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅞ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Berlin, 14. Juni. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

8. Juni	18⅓ Rt.	ohne Faß.
9. „	18⅓—18¼ Rt.	
11. „	18⅓—18⅜ Rt.	
12. „	18⅜ Rt.	
13. „	18½ Rt.	
14. „	18 5/12 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 14. Juni. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur: + 18° R. Wind: SO.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. nach Qual. 76—82 Rt. bez., p. Juni-Juli 82, 80½—¾ Rt. bz., 81 Br., p. Okt.-Nov. 78½, ¾ Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 45¾ Rt. bez., 77pfd. p. Juni-Juli 45¼—½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 45¼—⅛ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 45¾—46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, loko p. 50pfd. 28—½ Rt. bez.

Rüböl, loko 11⅔ Rt. Br., mit Faß 12 1/12 Rt. bez., p. Juni 11⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli do., p. Juli-August 12⅛ Rt. Br., 1/12 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 18⅓ Rt. bez. u. Br., ¼ Gd., p. Juli-Aug. 18⅓, ¼ Rt. bez., ⅓ Br., p. Aug.-Sept. 18⅜ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18¼ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 17⅓ Rt. Br., ¼ Gd. (St. Z.)

Breslau, 14. Juni. Wetter: Heiter und warm, früh + 10°.

Weißer Weizen 79—84—87—90 Sgr., gelber 75—79—82—86 Sgr.

Roggen 52—54—56—59 Sgr.

Gerste 38—40—44—48 Sgr.

Hafer 26—28—31 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11¼ Rt., weißer 12—14—17 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Juni u. p. Juni-Juli 42 Rt. Br., p. Juli 42¼ Rt. bez., p. Juli-Aug. 42¾ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 43 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 43¼ Rt. Gd.

Rüböl, loko, p. Juni und p. Juni-Juli 11 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11⅚ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11½ Rt. Br., ⅓ Gd.

Spiritus, loko 17 Rt. bez., p. Juni u. p. Juni-Juli 16¾ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 17 1/12 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 17 5/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmärkte.

Landsberg a/W., 13. Juni. Dem hiesigen Markt war in seinem Umfange nach nicht genau zu schätzendes Quantum zugeführt, von dem sich jedoch nahezu sieben Achtel in zweiter Hand befanden. Am Vormittage wurden die besseren Sorten zu Preisen zwischen 83 und 86 Thlr. rasch aus dem Markt genommen. Nachmittags führte vermehrte Kauflust zu einer Steigerung auf 84—92 Thlr., Preise, die für den übrig gebliebenen Theil, der aus meistens verwaschenen Wollen bestand, willig zugestanden wurden. Käufer waren Nachmittags hauptsächlich Kottbuser, Gubener, Forster und ein Bautzener Fabrikant. Engländer waren gleichfalls am Markt erschienen, verließen denselben jedoch, ohne zu kaufen.

Dresden, 13. Juni. Unser heute begonnener Markt hat einen raschen, für die Produzenten sehr günstigen Verlauf genommen. Das eingebrachte Quantum war bis auf 5 oder 6 Posten, deren Wäsche zu wünschen übrig ließ, schon Vormittag 10 Uhr vollständig verkauft. Die erzielten Preise waren 2½ bis 4 Thlr. pro Stein höher als voriges Jahr. Das am Markte befindliche Gesammtquantum blieb hinter dem vorjährigen bedeutend zurück, weil viele Posten schon vor Beginn des Marktes von den Fabrikanten und Händlern mit einem Preisaufschlage von 2 Thlrn. pro Stein aufgekauft worden waren.

Weimar, 12. Juni. Unser Wollmarkt verläuft rasch. Von gestern bis heute Abend sind 4702 Ztr. Wolle gewogen worden. Die bezahlten Preise sind ungefähr 14½—16⅔ Thlr. pro Stein oder 72½—83⅓ Thlr. pro Ztr.

Wollbericht.

Wien, 12. Juni. Das Geschäft in neuer Wolle hat im Laufe voriger Woche begonnen. Es wurden ca. 250—300 Zentner Mittel- und gute Mittel-Einschuren, die erst anlangten, von Fabrikanten aus Reichenberg zum Preise à 140 bis 155 Fl. und ca. 200 Zentner Zweischuren in den Preisen à 118—134 Fl. von Fabrikanten und Spinnern aus Böhmen willig vom Platze genommen. Die Preise waren denjenigen anderer Plätze ganz angemessen.

Hopfen.

Alost, 9. Juni. Hopfen 80—84 Fr. p. 100 Kil.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 14. Juni. Weizen loko und Lokolieferung war es fest gehalten, ab Auswärts vor der Börse sehr bedeutende Umsätze; ab Neustadt 132—133 Pfd. Juni-Juli 140—142, ab Fehmern 133 Pfd. Juni, Juli, August 141, 143, 145 bezahlt. Roggen loko stille, ab Königsberg 77, 78, 79 bezahlt. Oel Juni 25¼, Oktober 26½. Kaffee unverändert, 2500 Sack Santos 6⅜ à 6⅝. Zink stille.

Liverpool, Mittwoch, 13. Juni, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 14. Juni 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	72¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	79 bz
do. Lt. B.	4	71 bz
Berlin-Anhalt	4	110½ bz
Berlin-Hamburg	4	106½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	128½ G
Berlin-Stettin	4	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	82½ bz
Brieg-Neiße	4	54 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	129½-30 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	123 B
Magdeb. Halberst.	4	188 G
Magdeb. Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	97 B
Mecklenburger	4	46⅞-½ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	49-48⅞ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121-122 bz
do. Litt. B.	3½	110½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	135¼-35-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V.)	4	—
Rheinische,	4	79½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80½ G
Thüringer	4	101 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	77 G
Braunschw. Bk. A.	4	67½ G
Bremer do.	4	95¾ Kl bz
Coburg. Kredit-do.	4	52 G
Danzig. Priv. Bk.	4	82 etw bz
Darmstädter abgst.	4	66¾-67 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92¾ B
Dessauer Kredit-do.	4	15½ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	33½-33 bz
Disk. Comm. Anth.	4	79¼ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	25¾-26 bz
Geraer do.	4	71 G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64⅞-½ bz u B
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	75 G
Meining. Kred. do.	4	66 etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ G
Oestr. Kredit- do.	5	71½-¼-½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	69½ B
Posener Prov. Bank	4	75 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	129 G
Rostocker Bank Akt.	4	105 bz
Schles. Bank Verein	4	75½ etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	47 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	57 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	69 B
Minerva, Bergw. A.	5	26 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½-3 bz p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuervers. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101½ G
do. II. Ser.	5	100¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72¼ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	99¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98⅜ bz
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	98¾ B
do. II. Em.	4	84½ bz
do. III. Em.	4	83½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 bz
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	85 B
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	89 G
do. IV. Em.	4	79¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73¾ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¼ G
do. conv.	4	91¼ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78¾ B, C. 85¼ B
do. Litt. D.	4	85½ G
do. Litt. E.	3½	72¼ G
do. Litt. F.	4½	90 bz
Oestreich. Französ.	3	252 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98½ B, II. 97¾ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	78¼ G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¾ bz u B
do. III. Ser.	4½	98½ B
do. IV. Ser.	4½	96½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859	5	104½ bz
do.	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	93½ bz
N. Präm St A 1855	3½	113 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	83½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ G
do. do.	3½	81¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90 bz
do.	4	99¼ G
Ostpreußische	3½	82 G
do.	4	91¼ G
Pommersche	3½	86½ bz
do. neue	4½	95 bz
Posensche	4	99¼ B
do.	3½	91¼ G
do. neue	4	88¾ G
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ B
do.	4	90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¾ bz
Pommersche	4	93¾ bz
Posensche	4	91½ bz
Preußische	4	92½-¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	92¾ G
Sächsische	4	94 bz
Schlesische	4	93⅜ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ G
do. National-Anl.	5	60-½ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	75 B
do. neue 100 fl. Loose	—	53¼ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95½ bz
6. do.	5	106 bz
Englische Anl.	5	106½ bz u G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63 B
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	4	93¼ G
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	88 u. 87⅞ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90½ G
Oestr. 5proz. Loose	5	72½ u. ¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85¼ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 bz
Louisd'or	—	108¾ B
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8¾-9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453 G
Dollars	—	1. 11½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ bz
Fremde Banknot.	—	99½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99¾ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	76¾ bz
Poln. Bankbillet	—	89¼-⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 14. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141½ bz
do. 2 M.	3	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150½ bz
do. do. 2 M.	2	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	76¼ bz
do. do. 2 M.	6	75¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99½ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Der Geschäftsumfang war an der heutigen Börse im Vergleich zu der gestrigen nicht erheblich erweitert; dagegen waren die Kurse merklich fester.

Breslau, 14. Juni. Bei mäßigem Geschäft bleibt die Börse im Allgemeinen in günstiger Stimmung und die Kurse behaupteten sich fest. Effekten sehr gefragt und theilweise höher. Wechsel begehrt und fehlend.

Schlußkurse. Oesterreichische Kredit-Bank-Aktien 71⅞—¼ bez. Schlesischer Bankverein 76 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82½ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 84½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 53¼ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121¾ Br. dito Lit. B. 111½ Br. dito Prior. Obligat. 85½ Br. dito Prior. Oblig 90¾ Br. dito Prior. Oblig. 72 5/12 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 34½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Donnerstag, 14. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Bei mäßigem Geschäfte war es matt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60. Oestr. Kreditaktien 71. 3% Spanier 44. 1% Spanier 35. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 14. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anhaltend günstige Stimmung; Fonds und Aktien im Allgemeinen begehrt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Berbach 124⅜. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 89⅞. Darmstädter Bankaktien 168. Darmstädter Zettelbank 231¼. Meininger Kreditaktien 66. Luxemburger Kreditbank 78. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 37. Span. Kreditbank Pereira 470. Span. Kreditbank v. Rothschild 470. Kurhess. Loose 42⅞. Badische Loose 52⅞. 5% Metalliques 51⅞. 4½% Metalliques 45. 1854er Loose 74. Oestr. National-Anlehen 59. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oestr. Bankantheile 765. Oestr. Kreditaktien 168⅞. Oestr. Elisabethbahn 141½. Rhein-Nahebahn 43⅞. Mainz-Ludwigsh. 97.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.